

Dies nur ein paar Beispiele! Sollte übrigens der auffällige Stimmungswandel der „Leipz. Volksztg.“ daher rühren, daß der Demarcas Mehning dort nicht mehr das große Wort führt? Zum Schluß schreibe dann das genannte Sozialistenblatt:

„Wenn die Möglichkeit eines sozialistischen Sieges nur in der Gewalt läge, brauchte den Sozialisten niemand zu fürchten.“

Dieser Satz wird man den Sozialdemokraten entgegenhalten, wenn sie wieder einmal versuchen sollten, die Anhänger der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung durch den „Massenschritt der Arbeiterbataillone“ in Bewegung zu setzen und durch Demonstrationen und Entfaltung von Massenaufmärschen auf die Bürgerschaft oder das Parlament einen Druck auszuüben.

Von der Valfanhalbinsel.

Zu den Orientfragen liegen folgende Meldungen vor: Wesentlich der Vorklartbewegung verlautet aus sicherer Quelle, daß samt dem Eingreifen des deutschen Votschafters, sowie der entschiedenen Stellungnahme des türkischen Ministeriums des Innern und des Polizeiministeriums, deutsche Waren den Empfindungen ohne Schwierigkeiten ausgeliefert werden, auch wenn diese dem Vorklartkomitee nicht beigegeben sind.

Gegen übertriebene türkische Forderungen wendet sich ein offizieller Artikel des „Pester Lloyd“. Das Blatt veröffentlicht einen Artikel, betr. die Forderung der Türkei auf Übernahme eines Teiles der türkischen Staatsschuld durch Österreich-Ungarn und erklärt, diese Forderung werde in Ungarn trotz aller Sympathie für die Türkei auf das entschiedenste zurückgewiesen. Die türkischen Staatsmänner scheinen das Entgegenkommen, das der Minister des Äußeren, Fehr v. Akhralat, durch Rückgabe des Sandchaks und durch Anerbietungen in betreff der Kavallerien und der Jollerhebung bewiesen habe, als ein Zeichen von Schwäche und Bedürfnis nach bedingungslosem Ausgleich anzusehen. Das sei jedoch ein schwerer Irrtum. Die Monarchie könne mit größter Seelenruhe den Zeitpunkt der Ernüchterung der türkischen Minister abwarten. Auch sei die Türkei durch die gespannte Lage in Bulgarien, durch die in Mazedonien herrschende Unsicherheit und durch manche andere Schwierigkeiten bedroht, so daß ihr inkonsequenter Standpunkt gegenüber der österreichisch-ungarischen Monarchie sich auf die Dauer nicht werde behaupten lassen.

In der türkischen Deputiertenkammer machte am Mittwoch der Präsident Mitteilung über die Bildung von Kommissionen zur Prüfung der Gesetzentwürfe und Petitionen. Auf Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, die Antwort der Kammer auf die Ehrenrede in sämtlichen Teilen des Reiches anzuschlagen. Aber den Antrag eines Deputierten, das Haus möge beschließen, vom Großwesir Erklärungen über die innere und äußere Politik zu fordern, entspann sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte.

Am Mittwoch hat die Pforte (das gesamte Ministerium) die Vorleser der Kammer im Jldpalast überreicht. Am Donnerstag war die Deputiertenkammer vom Sultan zu einem großen Festmahle geladen worden. Eingegangen war eine Interpellation Carabi über die öffentliche Sicherheit in Konstantinopel und besonders in Bera. An demselben Tage beschloß die Deputiertenkammer auf Antrag des Deputierten Diabid, den Großwesir aufzuheben, in der ersten Sitzung nach dem Veriramsel Erklärungen über die innere und äußere Politik der Regierung abzugeben. Sodann wurde auf Antrag Cosmid beschlossen, von dem Minister des Innern Erklärungen über das Attentat auf den Thronfolger zu fordern. Die Reformprojekte des Deputierten Mahir, betreffend die Finanzen, Volksaufklärung und Justiz, wurden einer Spezialkommission übergeben.

350 Beamte der türkischen Zivilisten haben am Freitag einen Streik begonnen, sie planen, vor der Pforte und dem Kaisergebäude Kundgebungen zu veranstalten.

Kleinasiatische Kirchen-Streitigkeiten. Wie der „Russischen Telegraphen-Agentur“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Jerusalem Synode den Patriarchen von Jerusalem, Damian, feins Amt entzogen, weil er sich dem arabischen Teile der orthodoxen Gemeinde gegenüber nachlässig gezeigt hat, und zu seinem Stellvertreter den Bischof von Tiberias ernannt. Auf eine Anfrage des russischen Votschafters erklärte der Großwesir, die Pforte gebe nicht zu, daß die Synode das Recht habe, den Patriarchen seines Amtes zu entziehen und werde seinen Stellvertreter nicht anerkennen.

Serbien's innoxopolitische Lage ist und bleibt verworren. Die seit vierzehn Tagen zwischen den politischen Parteien geführten Verhandlungen zur Bildung eines Koalitionskabinetts wurden abgebrochen, da keine Aussicht besteht, sie erfolgreich zu gestalten. Der serbische Kriegsminister Stepanowitsch hat seine Demission eingereicht, die vom König angenommen worden ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Bildung eines all-Lavischen Journalistenverbandes, welcher auch die slavischen Journalisten außerhalb Österreich-Ungarns umfaßt, hat die österreichische Regierung genehmigt. Diese Gründung geht von den tschechischen und polnischen Journalisten aus, welche die Teilnahme an dem letzten internationalen Journalistenkongresse ablehnten. — Eine Mitteilung des Ministers des Innern bezüglich der Auflösung der Fachorganisationen der Metallarbeiter und Tischlergehilfen besagt, daß in der Übertragung über die Demonstrationen vom 8. Oktober erweisen worden sei, die Demonstranten seien mit Revoluten und Eisenfäden von jener Organisation ausgerüstet worden, und daß ferner in Folge jener Organisation die Veranstaltung weiterer Kundgebungen geplant worden sei. Die Vertrauensmänner sämtlicher tschechischer Fachorganisationen hielten Mittwoch nachmittag eine vertrauliche Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, als Antwort auf die Suspension der Fachorganisation der Metallarbeiter und Tischlergehilfen von Donnerstag ab einen 24 stündigen Streik zu veranstalten. Obgleich stellen schon am Mittwoch abend beim Schluß des 4000 Metallarbeiter und 1000 Schiffverarbeiter die Arbeit ein, erschienen Verschiedene Personen, welche Arbeitsmittage an der Arbeit zu hindern suchten, wurden verhaftet. Im übrigen herrscht Ruhe.

Rußland. Die russische Reichsduma nahm am Mittwoch den vom Kriegsminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Beschäftigung der Offiziere an. In der Abhandlung verhandelte die Reichsduma über eine vom Handelsminister eingebrachte Vorlage, betreffend Verlängerung des öffentlichen Ausbietens naphthaliniger Känderen in regelmäßigen temporären Gesetzen vom Jahre 1900. Handelsminister Schipow erklärte, falls die Duma die Gesetzesvorlage ablehnen sollte, werde er am 28. Januar 1900 in Bezug angelegte Ausbildung nicht stattfinden, da die Durchführung eines neuen Gesetzes bis zu diesem Termine nicht möglich sei, und ersuchte dringend, den Gesetzentwurf anzunehmen. Die Reichsduma lehnte indes einstimmig die Gesetzesvorlage ab und nahm eine von der Finanzkommission beantragte Übergangsmaßregel an, die insofern besteht, daß die Vorschriften des Gesetzes von 1900 vorläufig in Kraft seien und daß die naphthalinigen Känderen einen großen Reichtum des Staates darstellten, den Wunsch ausdrückte, die Regierung möge in nächster Zeit eine neue Gesetzesvorlage, betreffend die öffentliche Ausbietung der naphthalinigen Känderen, ansetzen und im Laufe einbringen.

Niederlande. Das Amtsblatt der holländischen Regierung veröffentlicht ein königliches Dekret, daß der Nachkommenchaft der Königin der Name Oranien-Nassau erhalten bleiben soll. Die Kinder eines Prinzen eines Hauses, eines Prinzen von Oranien-Nassau, sowie eines Herzogs begn. einer Person von Mecklenburg tragen. — Warum so voreilig?

Preußen. Zur Lage in Preußen berichtet das „Bureau Reuter“ namentlich im Gegensatz zu den bisherigen Nachrichten: Die Lage in Preußen ist ohne Zweifel günstiger wieder eröffnet worden. Der Schatz hat Saad ed Dauleh, einen der Hauptführer der Liberalen, zu sich berufen, um die Lage mit ihm zu besprechen. Es wird dies als ein hoffnungsvolles Zeichen für eine günstige Stimmung des Schatz angesehen. Andererseits verharren eine Anzahl Liberaler in ihrer unerschütterlichen Haltung.

Polen. Der neue deutsche Votschafter in Washington, Graf Bernstorff, wurde am Mittwoch im Weißen Hause vom Präsidenten Roosevelt offiziell empfangen. Der Votschafter überreichte das Beglaubigungsschreiben mit den besten Wünschen des Deutschen Kaisers für das Glück und Wohlergehen der Vereinigten Staaten. Präsident Roosevelt erwiderte, des Kaisers Freundschaftsbewegungen würden herzlich gewürdigt. Des weitern gedachte der Präsident des verstorbenen Votschafters Speid von Etenburg und bemerkte, er hoffe zuversichtlich, daß die bestehenden herzlichen Beziehungen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fördern und stärken würden.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Die Neujahrfeier im höchsten königlichen Schlosse wurde auch in diesem Jahre am Freitag sehr durch große Beden eingeleitet. Die klaren Frostwetter fand sich schon zeitig eine große Menge von Menschen in der Umgebung des Schloßes zusammen. Kurz nach 9/1 Uhr traf das Kaiserpaar vom Neuen Palais aus im Automobil im königlichen Schlosse ein, ebenso die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Die zum Gottesdienst und zur Cour Geladenen saßen an, unter ihnen Prinz Rupprecht von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg. Das Kaiserpaar nahm die Glückwünsche der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie diejenigen der Hofstaatmitglieder entgegen und begab sich sodann nach der Schloßkapelle. Der Kaiser führte die Kaiserin. Es folgten der Kronprinz mit der Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Rupprecht von Bayern mit der Kronprinzessin, Herzog Albrecht von Württemberg mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit der Prinzessin August Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin Viktoria Margarethe und Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Karl von Holstein. Das Kaiserpaar und das Gefolge nahmen vor dem Altar Platz, mit den Genannten auch Prinzessin Viktoria Luise, Joachim, Prinzen Albrecht, August Wilhelm, Cesar, Joachim, Friedrich Wilhelm, Albert zu Holstein-Glücksburg und Karl von Dohna-Schadowitz, sowie die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Zu dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkapelle hatten sich verammelt der Reichs-

kansler, die Mitglieder des Bundesrates, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, die Staatsminister, die Präsidien der Parlamente, die Generalität mit Generalfeldmarschall Grafen Daeleer an der Spitze und die Admiralität. An dem Gottesdienst schloß sich die Gratulations- und Defilierung an im Weißen Saale, zu deren Beginn im Lustgarten Salut geschossen wurde. Der Kaiser reichte dem Reichskansler bei der Cour die Hand, ebenso die Kaiserin. Der Kaiser nahm von den Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtags die Glückwünsche der Parlamente entgegen. Nach der Cour empfing der Kaiser zur Gratulation die Votschafter, den Reichskanzler und das Staatsministerium, die kommandierenden Generale und die Admiralität und begab sich 12 1/2 Uhr zu Fuß nach dem Zeughaule zur großen Paradeplatz. Der Kaiser wurde von den sechs Prinzen und von den Herren des Hauptquartiers begleitet. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurra's. Der Kaiser nahm militärische Meldungen und die Rapport der Leibregimenter entgegen und nahm dann vor dem Zeughaule den Vorbereitungs der Ehrenkompanie und der Salutbatterie ab. Im Laufe des nachmittags fuhr der Kaiser bei den Votschaften vor. Abends 6 1/2 Uhr war bei dem Kaiserpaar im Schlosse Gesellschaft. Um 8 Uhr fand im königlichen Opernhaus Theatre vor statt. Gegeben wurde Tamshäuler. Das Kaiserpaar wohnte dem größten Teile der Vorstellung bei.

— (Reichskanzler Fürst Bülow) empfing am Mittwoch den Präsidenten des Deutschen Bundesrates, Stadtrat a. D. Kaempff und den Generalfeldmarschall Goetbeer.

— Zu Wirklichen Legationsräten und vortragenden Räten im Auswärtigen Amt sind die bisherigen ständigen Hilfsarbeiter in dieser Behörde, die Legationsräte Oden v. Stodhammen und Wedding ernannt worden.

— (In der sächsischen Ersten Kammer) wurde Mittwoch die erste Lesung des Wahlgesetzesentwurfes mit dem Ergebnis beendet, daß das Wahlgesetz in der Fassung der Zweiten Kammer abgelehnt worden ist. Dagegen sind sowohl der ursprüngliche Regierungsentwurf, als auch der Entwurfsentwurf der Regierung, in veränderter Gestalt, und außerdem zwei aus der Mitte der Ersten Kammer hervorgegangene Anträge soweit durchberaten worden, daß die endgültige Entscheidung in einer zweiten Lesung in der ersten Hälfte des Januar erwartet werden darf.

(Die Lage im südböhmischen Südwestafrika) ist nach den am amtlichen Stelle eingetroffenen neuesten telegraphischen Nachrichten unverändert. Um eine Klärung der auf englisches Gebiet übergetretenen räuberischen Sottentollen-Banden zu verbinden, sind zurzeit drei Kompanien, ein Maschinen-gewehr und eine Batterie des Südböhmischen längs der Grenze zwischen Koes und Umasa unter dem Befehl des Majors Váre d. bereitgestellt. Letzterer beabsichtigt, in den nächsten Tagen die Karabazge mit den verfügbaren Truppen gründlich abzufuchen.

Die Erdbeben - Katastrophe in Süditalien.

Fortsetzung aus der 2. Beilage.

Die Deutschen in Messina.

Berlin, 1. Jan. Es besteht nur wenig Hoffnung, daß die noch vermissten 500 bis 600 Deutsche noch gerettet werden können. Mittig sind als tödlich verunglückte Deutsche folgende Namen bis jetzt bekannt geworden: Konrad Wenzel und Frau, Guido Willems aus Charlottenburg, Dr. Schiller mit zwei Schwestern, Fratelli Meger, Konstatinssekretär Jensen, Familie Braun-Joh, vermisst Professor Helm mit zwei Töchtern. — Die Geretteten verdanken ihr Leben dem Umstände, daß sie außerhalb Messinas gewohnt haben. Von diesen merkte ich noch folgende Namen bekannt: Familien Dehrend, zwei Fräulein Fritsch, Familie Szran, Familien Fodler, Seinemann, Meiner, Weiss, Stengel, Ruess, Fog, Fräulein Kronenberg, Reiter und Schöber.

Alle Nachrichten, so mannigfaltige Varianten sie auch in Bezug auf ihre Strengekeit bringen, stimmen immer in den Traverseford aus Messina und Reggio, zwei vor einigen Tagen nach blühende, gelegene Zentren der Erde, sind heute nur noch grauerneigende Friedhöfe mit Überresten unerbittlicher Weisen.

Wie Deutschland, so befallen auch insbesondere Frankreich und Amerika hunderte der Zögler, über deren Schicksal bis heute die Angehörigen noch im unklaren sind.

Die Straße von Messina.

Die Führer der Schiffe, die seit der Katastrophe die Straße von Messina durchfahren, erzählen, daß sie die größte Mühe hatten, einen Weg durch das vö Ligveränderte Fahrwasser zu finden. Die ganze Oberfläche des Meeres ist mit Trümmern und fische der Meerenge fortwährend abspülen, sind geradezu bergstreichend. Die Schiffe werden von halbnauden verunglückten Menschen angefaßt, sie mitzunehmen. Viele der armen Leute gebürden sich wie nachmittags. Der Kapitän des Dampfers „Eol“ und seine Passagiere erzählten, daß sie, als sie 24 Stunden nach der Katastrophe die Meerenge durchfahren, beobachtet konnten, wie eine große Bergmasse samt einem Turm der Höhe hinabrutschte. Die Beobachter fehlten sich gerettet zu haben, inwiefern hörte man keine Silberernte und bemerkte auch sonst keine Anzeichen menschlichen Lebens.

Untergang liparischer Inseln?

Kein Tag vergeht ohne eine neue böse Meldung aus dem italienischen Staatsprobengebiet. So läuft jetzt eine Nachricht ein, die vom Untergang zweier liparischer Inseln spricht. Wenn diese Inselgruppe zum ersten Mal auch nur aus kleinen, wenig bewohnten Eilanden besteht, so muß man doch bedenken, daß sich die Einwohnerzahl der ganzen Gruppe auf über 20 000 beläuft. Ein Telegramm lautet:

Rom, 1. Jan. Hier taucht das Gerücht auf, daß zwei der liparischen Inseln im Meer verschwunden seien. — Die liparischen Inseln, jene Inseln im Tyrrhenischen Meer nördlich von Sizilien, zu der so schwer belagerten italienischen Provinz Messina gehörig, sind alle gut angelegt, wenn auch wasserarm, und liefern namentlich Wein, Koffein, Feigen, Öl und Weinstein. Sie bestehen ausschließlich aus vulkanischen Gesteinen und den angehörigen vulkanischen Erzeugnissen. Die Hauptinsel, hat eine Bevölkerung von 9649 Köpfen, sie ist 37,3 Quadratkilometer groß und besitzt zahlreiche heiße Bäder. Die Stadt Lipari, an der Südküste des Eilandes gelegen, ist der Sitz eines Bischofs, mit einer Kathedrale, einem Skizzen- und Restaurations-Institut, in dem Hafen befindet sich ein verhältnismäßig großes Lager. Die Insel besitzt ebenso wie die Inseln Stromboli und Vulcano mehrere noch tätige Vulkane. Das Gesamtareal der liparischen Inseln beträgt 116,8 Quadratkilometer mit über 20 000 Einwohnern.

Zur Augenblicklichen Lage.

Rom, 1. Jan. Eine Bestimmung der Anzahl der Toten erwidert die Regierung derzeit für unmöglich, selbst amtliche Berichte variieren bei zehnfachem. In Messina melbten sich bisher nur 11 000 Lebende von 150 000 Einwohnern. Reggio-Emilia zählt mindestens 20 000 Tote. Reggio-Emilia hat 13 825 Tote, die agonisiert und bestattet wurden. Von der deutschen Kolonie in Messina sind 51 Gerettete mit dem Dampfer „Therapia“ in Neapel eingetroffen. Berlin, 1. Jan. Das Protektorat über das deutsche Konsulat für Sizilien übernahm die Kaiserin, das Ehrenkonsulat führt Wilton. Dem Konsulat sind schon fünf hervorragende Männer ganz Deutschlands an.

Rom, 1. Jan. Nach anderen, allerdings noch nicht beglaubigten Meldungen ist die Stadt Scilla mit ihren 6000 Einwohnern nicht etwa bloß gerettet, sondern ebenfalls überhaupt vom Erdboden spurlos verschwunden. Der Marineoffizier hat sofort das Weiter zur Feststellung der Katastrophe und zur Organisation des Hilfsdienstes veranlaßt.

Rom, 1. Jan. Der König Viktor Emanuel begab sich sofort nach seiner Ankunft in Messina nach der Piazza Garibaldi, um die Parade des roten Kreuzes zu besuchen. Er war tief bewegt. Leute aus dem Volke streckten ihm die Hände entgegen. Ein Kind, das am Kopfe verletzt war, warf sich ihm zu Füßen und bat um Brot und Wasser. Der König rief aus: Die Hilfe naht; mir werden tun, was in meinen Kräften liegt, um das große Unheil zu mildern. Der König ordnete an, daß die Kriegsschiffe alle verfügbaren Lebensmittel verteilen. Soldaten sind damit beschäftigt, auf den Plätzen weitere Baracken aus Holz zu errichten, in denen ein Teil der Geretteten Unterkunft findet. Die meisten sind jedoch in Baracken, Schuppen oder in Zelten untergebracht. Der deutsche große Kreuzer „Hertha“ ist am Donnerstagabend von Korsika kommend vor Messina eingetroffen.

Einselheiten aus dem Erdbebengebiet.

Rom, 1. Jan. Telegramm eines Mitarbeiters der V. N. L.: Ich sprach heute mit dem Kommandanten, der den König nach Sizilien begleitete und heute früh in Rom eintraf, um die Hilfsleistungen zu betreiben, mit denen er noch heute zurückkehrt. Er erzählt folgendes: Messina hat etwas Phantastisches. Der herabgeworfene symbolische Stein, der Hafen mit allen Docks ist verschwunden. Auf der Straße liegt eine lange Reihe italienischer, russischer, englischer Kriegs- und Passagierschiffe, die in Hospitäler verwandelt sind und nachts durch mächtige Reflektoren die Stadt beleuchten, um die Fortsetzung der Arbeiten zu ermöglichen. Das Gas- und Elektrizitätswerk der Stadt ist zerstört. Aus umgebenden Trümmern steigen furchtbare Massen auf. Hierher geschmetterte Leichenteile hervor. Das Königspaar war vom ersten Anblick der Stadt tief erschüttert. Der Monarch schickte ein dringendes Telegramm an den Kaiserpräsidenten Schott mit folgendem Wortlaut:

„Schiffe, Schiffe, Schiffe und viele Mannschaften (sichtbar) allen Dingen, auch Kalt. Es ist ein Jammer. Viktor Emanuel.“ Der König war empört, daß der Bürgermeister von Messina und der Geringfügige der Provinz, obwohl beide gerettet waren, flohen und sich nicht mehr sehen ließen. Der Ministerpräsident betrat die Gassen auf Wunsch des Königs die Umarmung der pflichtvergebenen Beamten. Während der Monarch alle Orte besichtigte, leistete die Königin Solena den Verwundeten, besonders den Frauen, Hilfe. Tragisch war der Besuch des Königs in Reggio. An der Landungsbrücke war nur ein Unteroffizier und weinendes Volk anwesend, das den Herrscher umdrängte, so daß er sich nicht rühren konnte. Die Bevölkerung ist furchtbar, nur die Oberstadt ist glimpflich davongekommen. Der König wandte sich beim Besuch der Stadt zu den photographierenden Journalisten und sagte: Photographieren Sie doch nicht immer mich, ich möchte, hier gebe es Vorlagen genug, die interessanter sind. — Der König tröstete noch einen Mann, der seit drei Tagen unter den Trümmern lag, jedoch nur der Oberkörper hervorsteht, ohne das man den Mann herausziehen konnte. Der Mann dankte dem König und versicherte, daß er unverwundet sei, und fügte gut gelaut hinzu: Keine Angst, Majestät, Sie werden mich schon herausziehen, nur zu essen sollen Sie mir geben. Das Königspaar blieb vorzüglich in dem Erdbebengebiet. — Der Kaiser von Belgien erklärte, die Zahl der Toten in der Stadt übersteige 20 000. Im Landstrich sind 17 Orte mit 7000 Toten ganz zerstört worden. Furchtbar war das Schicksal der Garnison von Reggio. Die Kavallerie führte ein und bezug 1000 Mann, deren Stützpunkt noch lange höhere waren unter ihren Trümmern. Die Kavallerie telegraphisierte, um Nachrichten über Angehörige zu erhalten. Eine Auskunft ist jedoch zurzeit unmöglich. Die letzten Schätzungen glaubten noch immer, daß etwa 90 000 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

Forderungen der Erdbenen.

Rom, 2. Jan. Aus Reggio wird gemeldet: Die Erdböhe halten an, sie sind von unterirdischem Geräusch begleitet; damit hält auch die Natur unter den Überlebenden an. Aus der Erde dringen an vielen Stellen heiße Quellen hervor. Der deutsche Militärattaché v. Hammerstein ist heute nach Messina abgereist.

Stadtgut

mit ca. 60 Morgen gutem Auenboden, Domination Prov. Sachsen ist sofort zu verkaufen. Offerten unter „Stadtgut“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Klavier, gebrauchtes, zum abgeben, Offerten mit Preisangabe unter „Klavier“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frische grüne Heringe

empfiehlt **W. Krähmer.**

Montag den 4. Jan. abends 8 1/2 Uhr **Mitglieder-versammlung** im Zwölft, verbunden mit Vortrag des Herrn Kräger über



Erkennung der Krankheiten aus dem Urin mit Erläuterungen. Frauen der Mitglieder sowie Gäste, durch solche eingeführt, haben freien Zutritt. **Der Vorstand.**

Verein für Heimatkunde. Montag den 4. Januar 1909 abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im Saale des „Herzog Christian“. **Tagesordnung:** Saale-Terassen u. das ehemalige Mündungsgebiet der Unstrut bei Werberg. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Freie turn. Vereinigung (D. T.) Sonntag den 3. Januar

Wanderung Mersburg-Rosengarten. Abmarsch 2 Uhr von der Post. **Der Vorstand.**

Bäcker-gesellschaft Mersburg. Sonntag nachmittag 3 Uhr

Ausflug nach Meisau (am Busch Galtshof) mit darauffolgendem

Tänzchen bis 12 Uhr. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Reichskrone.

Sonntag den 3. Januar abends 8 1/2 Uhr **2. Soiree** des

Leipziger Bunten Theaters. Beste Herrengesellschaft in diesem Genre.

Es gelangt ein überaus heiteres (künstlerisches) Schlager-Programm zur Vorführung.

Grossartige Reform im Volkshumor. Direktion K. Frank. Humoristische Schauspieler. Inhaber vieler Kunstseine und höchster Auszeichnungen. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren

Frahner und Fuchs, Zigarengeschäfte und in der Reichskrone.

Vorläufige Anzeige.

Gesellschafts-Verein „Enterpia“. Sonntag den 17. Januar 1909 abends 8 Uhr im „Casino“

Gr. Maskenball. Alles Nähere später. **Der Vorstand.**

Donnerstag den 7. Januar treffen za. 60 Stück allerwerteste dänische u. holl. Ackerpferde bei mir ein. **Fr. Zwickert,** Halle a. S., Delitzscherstr. 8. Tel. 2921.



Reinh. Möbius, Rossschlächterei,

Delgrube 5, Telephon 349, empfiehlt zu den Feiertagen extra fette Ware, jung und zart, sowie ff. Schlack, Knack, Mett- und Schinkenwurst, Röst- und Brühwürstchen. Ia. ger. Schinken

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Weisse Mauer Nr. 11 part. Frieda Lühr, Weißbäckerin.**

Eine Partie Erlen zu Holz und Brennholz hat abzugeben **G. Dorfmann,** Clobigauerstraße 20.

Wie übernimmt zum 1. April 09 **Umzug von Halle nach Mersburg** mit 9 Meter-Wöbungen? Gefl. Offerten Preis unter S L Halle a. S., Bagerplatz 19, pt. v

Reichskrone.

Täglich von abends 7 Uhr an **Familien-Unterhaltungs-, Instrumental- und Gesangs-Konzerte**

D. Schliersee Nachtigallen Entree frei. Entree frei. Jeden Sonntag von 11-1 Uhr

Frühstücken-Konzerte.

Frauenhilfsverein Altenburg. Nächste Versammlung (Abendstunde) Montag den 4. Januar nachm. 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Um 6 Uhr Versammlung der Helferinnen des Allgemeinen Vereins der Altenburg.

Gewandten Hausburgen von 15-16 Jahren sucht sofort **Bädermeister Birke, Groß-Rayna.**

1 Jünger. Bäckergehilfen zum 17. Januar gesucht. **Bornh. Dornwäss, Bädermeister.**

Eine anständige unabhängige Frau wird bei eine einzelne Dame gesucht. **Domstraße 7, wirt.**

Junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag zum 15. Januar gesucht. **Trebs. Nordstraße.**

Junge Aufwartung für vormittags gesucht. **Burgstr. 24, 1.**

Verloren Golduhr mit buntem Zetteldurchsicht. Bitte gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1 Perltafel mit 2 Schlüsseln und Taschentuch vom Schützenhaus über den Damm nach Brauhausstraße verloren. Bitte abzugeben **Brauhausstr. 10, i. S.**

Am 1. Januar abends ist in der Wagnertstraße ein **Sparkschein** auf den Namen Christiane Lamprecht verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Christiansstraße 11.**

Verloren wurde am Freitagabend auf dem Wege nach Akenorf eine **Brosche** (Erwähnung-Zweimaltäglich). Wiederbringer erhält ante **Helobrunna Friedrichstr. 14.**

50 Mark Belohnung. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember sind an der Mersburger Wäldchen Straße zwischen km 4,8-5,0 3 Stück Eulstichtschämme abgebrochen. Wer den Täter zur Betrafung namhaft macht, erhält obige Belohnung. **Belkenfels, den 28. Dezember 1908.**

Der Landes-Gammspektol.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum Halle a. S.
Grosse Ulrichstr. 60/61.

Unser diesjähriger
Inventur-Räumungs-Verkauf
beginnt **Sonnabend den 2. Januar.**

In allen Abteilungen sind enorme Quantitäten aus vorzüglicher Beschaffenheit den jetzigen schlechten Zeiten entsprechend riesig billig ausgelegt.

Auh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf Zragardt Nr. 1.

Zugkuh mit dem Kalbe
zu verkaufen Preis Nr. 14.

Eine Kuh
mit dem Kalbe
steht zum Verkauf Runkedt Nr. 4.

Einen Bäderlehrling
sucht **Gustav Kahle**, Bädermeister.
Zur täglichen Beaufsichtigung der Schul-
arbeiten wird ein
Kandidat des höheren Schulamtes
oder ein Schüler der höheren Klassen gegen
eine Sondierung vom Anfang Januar 1909
ab gesucht. Gehl. Offerten unter **L. G. 21**
an die Exped. d. Bl.

Eine Frau
zur Feld- und Scheunenarbeit für ganze
und halbe Tage sofort gesucht.
G. Maudrich, gr. Striſſerſtraße 11.

Jüngeres Dienstmädchen
bis 15. Januar oder 1. Februar gesucht
Zinnenstraße 2.

Aufwartung
für einige Stunden des
Bormittags gesucht
Weißer Mauer 30 II.

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine Uhr gefunden.
Gegen Erstattung der Inzertionsgebühren
abzugeben **Neumarkt 72**
1 schwarzbrauner Schäferhund
und ein kleiner gelber Hund entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Abendorf Nr. 18.

Während des Schluß-Saison-
Räumungs-Verkaufs
solange der Vorrat reicht:
Ein großer Posten Herren-Arbeitswesten a Stück 75 Pf.
Ein großer Posten Kinder-Beibhosen a Stück 75 Pf.
Ein großer Posten Knaben-Schulhosen a Stück 1 Mt.
Soppen, Ueberzieher, Strickwesten, Strümpfe,
Socken, Handschuhe zc.
Ein Posten Baylin-Netze außergewöhnlich billig.
Auf alle nicht ermässigten regulären Artikel während der Ausverkaufs-
dauer vom 4. bis 24. Januar 10 Prozent Ausnahme-Rabatt.
Otto Jobkowitz, Merseburg,
58 Telefon 58. 11 Entenplan 11.

Gut erhaltenes Herrenrad
wird zu kaufen gesucht
Weißerfellerstraße 24, part. I.

Ein Posten Roggenspreu
zu verkaufen
G. Maudrich, gr. Striſſerſtraße 11.

Herzog Christian.
Welt-Panorama
Saboyen (Schweiz).
Mancy, St. Martin, St. Gervais,
Chamont, Beteiligung des Mont-Blanc.
Eine aristokratische Netze.

Grasbahn
auf der Wühlwiese.

**Zuckerüber-
Abchlüsse**
für die Zuckerfabrik Schwobsch,
Ananer, Weil u. Co., G. m. B. S.,
zu festen Preisen nimmt entgegen
O. Roth,
Oberbreitenstraße 9, I.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre.
Zahn-Atelier Willy Muder.

Vom 1. Januar 1909 ab be-
findet sich mein Schuh-
geschäft
Burgstrasse II.
Otto Riedel.

Hausfrauen!

verlangt überall

österreichisches Petroleum.

Daselbe steht dem amerikanischen Petroleum in keiner Weise nach.
Größte Leuchtkraft und Explosionsicherheit! Sparsamster Verbrauch!
Siegeszug des österreichischen Petroleums.

Einfuhr des österreichischen Petroleums nach Deutschland im Jahre 1902 20,000,000 Liter,
in den ersten 10 Monaten des Jahres 1908 110,000,000 Liter.

Verlangt überall

„Oleje“-Lampenzylinder.

Ueberraschender Brenneffekt!

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Für das begonnene 1. Quartal werden noch Verstärkungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Deutschland.

(Der Reichstagsabgeordnete Held) hat, nachdem er vor einiger Zeit schon aus der national-liberalen Fraktion ausgeschieden war, jetzt die vollen Konsequenzen aus seinem für ihn ungünstig ausgefallenen Prozeß gezogen und sein Mandat niedergelegt. Held kandidierte zum erstenmale in dem Wahlkreise Verden-Dona-Nahim im Jahre 1903 und siegte in der Stichwahl über den deutsch-hannoverschen Kandidaten mit rund 4000 Stimmen. Bei der Reichstagswahl 1907 siegte Held im ersten Wahlzuge mit 13 815 gegen 5945 deutsch-hannoversche (v. Venhse) und 3491 sozialdemokratische Stimmen.

(Zur Reichstagswahlrechtübersicht) Von leitender Stelle der demokratischen Vereinigung aus hat man sich dieser Tage mit der „Liberalen Correspondenz“ wegen ihrer Äußerungen zur Nizdorer Wahlrechtsverschleierung beschäftigt. Es wurde in der „Berliner Volksztg.“ ausgeführt, daß die Correspondenz „erfreulich deutliche Worte gekundet“ habe, aber hinter solchen Worten stehe nicht der Entschluß zur Tat. Auch die schärfsten Äußerungen blieben Worte, nichts als Worte. Ähnliches wird gegen die Naumannsche „Hilfe“ angeführt. Und im Anschluß daran heißt es dann mit Prophetenworten: „Man wird die fünf Mann, die den Wahlrechtsraub mitgemacht haben, obwohl ihnen das Naumannsche Blatt den Liberalismus abspriht, richtig in der Partei belassen.“ Einen Tag, nachdem dies geschrieben war, waren die fünf Mann aus der Partei heraus — teils freiwillig geschieden, teils ausgeschlossen! Von Seiten der Demokratischen Vereinigung ist also in dieser Weise — wobei prophetet worden. Der Einfluß des entschiedenen Liberalismus war doch stark genug, daß die in Interesse der liberalen Freie nennende Ausschreibung der fünf Mann erfolgte. Damit ist alles geschieden, was von Seiten der freisinnigen Organismen gegen ihre bisherigen Mitglieder geschieden konnte. Freilich wird den entschiedenen Liberalen ihre Aufgabe nicht erleichtert durch die fortgesetzten Anweisungen sei es ihres guten Willens, sei es ihres Einflusses auf ihre Parteigenossen.

(Zum Kapitel Auswahl der Geschworenen) erhält die „V. C.“ aus Bonn eine Zuschrift, die so sehr für sich selbst spricht, daß sie eines Kommentars nicht weiter bedarf. In Greifswald ist die Kiste der für die kommende Schwurgerichtsperiode ausgelassenen Geschworenen bekannt gegeben worden. Das königliche Landgericht zu Greifswald umfaßt zunächst den ganzen Regierungsbezirk Stralsund, der am 1. Dezember 1900, nach der amtlichen Statistik, eine ortsanwendende Bevölkerung von 216 340 Menschen hatte. Davon leben in 12 Städten mit mehr als 2000 Einwohnern 80 876 Menschen. Landwirtschaftliche Einzel-Großbetriebe gibt es im Regierungsbezirk Stralsund etwa 650, von denen mehrfach zwei, auch mehr, wirtschaftlich in einer Hand zusammengefaßt sind. Zum Greifswalder Landgericht gehören auch noch Teile des Regierungsbezirks Stettin, darunter z. B. die Städte Demmin und Treptow a. T. Die 29 ausgelassenen Geschworenen oder gehören folgenden Berufen an: 1. Kunstmalers, 1. Maurermeister, 4. Kaufleute, 1. Hotelbesitzer, 2. Professoren, 1. Oberpostsekretär, 1. Bankdirektor, 1. Architekt, 1. bürgerlicher Hofbesitzer und — sechs zehn Großagrarien!

(Von der Reichsversicherungsbahn) — so sollen die gesamten Arbeiter-Versicherungsgehalte nach ihrer Ergründung und Umänderung genannt werden — sind, wie der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, die Abschnitte, welche die neuen organisatorischen Bestimmungen enthalten, dem preussischen Staatsministerium, sowie den übrigen Bundesregierungen bereits zugegangen. Die Schlußabschnitte werden in den nächsten Tagen folgen. Sobald eine endgültige Entscheidung vorliegt, soll der Entwurf durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ der öffentlichen Kritik unterstellt werden. Von den neuen organisatorischen Bestimmungen ist der größte Teil bereits inoffiziell bekannt geworden. Es sehe in der Hauptsache nur noch der Abschnitt, der von der Hinterbliebenenversicherung handelt.

(Die Konserwativen und die mittleren Forstbeamten) Man schreibt uns: Wer längere Parteiverhältnisse kennt, weiß, daß in Gegenden mit größeren Waldrevieren die freisten Stützen der konservativen Partei und Agitation die mittleren Forstbeamten sind. Die Aufgabe dieser Herren ist es, durch ihre Verlehr mit der Bevölkerung diese im konservativen Sinne zu beeinflussen. In Wahlprotesten findet man oft die Beschwerde darüber, daß Forstbeamte Waldarbeiter beeinflusst hätten. Es ist nun für diese Beamten von Interesse zu erfahren, welches Verhalten die Konserwativen in der Beoldungskommission zu den Wünschen der mittleren Forstbeamten eingenommen haben. Diese sind mittlere Beamte zweiter Klasse, stehen aber letzteren im Gehalt sehr nach. Sie wünschen daher den andern Beamten gleichgestellt zu werden, zumal da auch die Vorbesitzer jetzt den andern höheren Beamten gleichgestellt sind. Diese Gleichstellung ist aber nicht erfolgt, obwohl gerade die Forstbeamten durch ihre einsame, ländliche Wohnung viele Ausgaben haben, die andere städtische Beamte nicht haben. Man braucht nur daran zu denken, welche Ausgaben durch die Pensionen für die Kinder in der Stadt entstehen! Das Wohlwollen der Konserwativen für die mittleren Forstbeamten scheint demnach sehr platonischer Natur zu sein!

(Aus den Kolonien) Die Unruhen auf der Insel Bonapae (Makaoenen) sind in der „Köln. Ztg.“ vor einiger Zeit auf die Zwischigkeiten zurückgeführt worden, die dort zwischen der katholischen und der protestantischen Mission bestanden. Der Inspektor der protestantischen Mission, Herr Goerper, hat nun der „Köln. Ztg.“ folgende Aufschicht gelandt: Erlauben Sie mir gütlich, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß auf Bonapae seit 1852 evangelische Missionarbeit getan worden ist, und daß sie dort und in der ganzen Umgegend eine große Hilfe erlangt hatte, bevor die Spanier mit Hilfe des Schiedspruches des Papstes die Hand auf diese Gegenden legten. Mit überführter Eile sandte man nun im Jahre 1887 spanische Kapuzinermonche nach Bonapae, die sich sofort mit Hilfe der spanischen Kanoniken in die evangelische Mission einzudrängen versuchten mit der ausgesprochenen Absicht, durch Vernichtung der „Apostelarbeit“ ein gutes Werk zu tun. Sie fingen in der Tat an, ein schändliches Regiment auszuüben, das sich den Arbeiten der Gegenreformation z. B. in Osterreich würdig zur Seite stellt. Daß ihnen die Ausrottung der evangelischen Kirche nicht gelang, kam nur daher, daß das Evangelium in Bonapae schon zu tiefe Wurzeln gefaßt hatte. Dies alles kann atememähig, auch aus Berichten spanischer Zeitungen aus damaliger Zeit erhärtet werden. Aber die letzten Unruhen haben wir insofern feststellende Nachrichten, als bei den römisch-katholischen Leuten aus den Landeshöfen Jofos, Not und U eine Verschwörung vorlag, die mit nichts geringerm als dem Mord verschiedener Regierungsbeamten und Evangelischer enden sollte, indem den Leuten von irgend einer Seite eingegeben worden war, sie müßten jetzt ohne Entschädigung die neugelanteten Regierungsbauten bauen. Wo die finstere Quelle der Anfänge dieser Verschwörung liegt und was ihr letzter Zweck war, ist noch nicht aufgeklärt. Merkwürdig mutet es einen aber an, wenn man an die früheren Vorgänge unter der spanischen Herrschaft und unter dem Einflusse der Kapuziner denkt.

Volkswirtschaftliches.

(Das neue Bankgesetz) wird, nach der „Volkswirtschaftlichen Korresp.“, an den Grundlagen der bisherigen Bankordnung nicht rütteln. Es ist ausgeschlossen, daß das Reich von seinem Kündigungsrecht Gebrauch machen wird. Auch eine Befreiung der Kontingenterstellung und der Notensteuer ist nicht zu erwarten. Um die Leistungsfähigkeit der Reichsbank rational auszugestalten, sei eine Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents und eine beträchtliche Auffüllung des Noterfolgs in Aussicht genommen. Weiter solle den Reichsbanknoten zur Sicherung des Zahlungsvortreibs die Eigenhaft gesetzlicher Zahlungsmittel zuerkannt werden. (Neue Eisenbahnwagen und Lokomotiven) Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat das königliche Eisenbahn-Zentralamt in Berlin beauftragt, die Wagenbauanstalten, die bisher für die preussischen Staatsbahnen geliefert haben, den Zuschlag auf Lieferung von insgesamt 135 Personenwagen, 24 Gepäckwagen und 865 Güterwagen zu erteilen. Der Gesamtwert der Lieferung ausschließlich der zugehörigen Robäfte beträgt rund 44 000 000 Mk. Die Unterlieferung der Wagen soll in der Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres erfolgen. Den Lokomotivlieferungen sind im Laufe der vorigen Woche die Zuschläge auf Lieferung von 370 Lokomotiven im Werte von rund 38 500 000 Mk. ausgegangen. Auch diese sollen im Laufe des Sommerhalbjahres abgeliefert werden.

(Welchen Ausfall das Steuerprivileg der Beamten den Einnahmen der preussischen Städte bringt) setzt eine bemerkenswerte Statistik der „Städte-Ztg.“. Danach beträgt beispielsweise der jährliche Steuerzuschuss infolge jener Vergünstigung in Berlin

1 450 827 Mk., in Breslau 590 000 Mk., in Köln 370 000 Mk., in Königsberg 328 304 Mk., in Charlottenburg 314 000 Mk., in Potsdam 168 721 Mk., in Götting 106 139 Mk., in Königs 89 084 Mk. usw. Bei dem Fortfall des Privilegs könnte Berlin seinen Steuerzuschuss um 9 Proz. ermäßigen, Bonn, Duisburg und Kiel um 20, Danzig um 22, Halle um 23, Minden um 26, Osnabrück um 28, Eberfeld um 29, Memel um 35, Schleswig gar um 53, Wilhelmshaven um 60, Greifswald um volle 74 Proz. usw.

(Die Festlegung des Beamtenprivilegs) forderte einstimmig der Provinzialtag der Provinz Posen und beschloß, eine dahingehende Petition an beide Häuser des Landtages zu senden.

(Dem Abkommen wegen Herbeiführung einer Güterengemeinschaft, das Mitte des letzten Monats in Frankfurt a. M. zwischen den Vertretern sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden ist, haben, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, nunmehr sämtliche deutsche Regierungen zugestimmt.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 2. Jan. Der städtische Bauausschuß beschloß, mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage den Bau des Winterzirkus in m. a. b. e. für den 1. Mill. verlangt wird, auf drei Jahre zu verlagern.

(Magdeburg, 1. Jan. Ein großer Brandschaden entstand in der Zigarinenfabrik Hauswald in Magdeburg. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, wurde doch ein Schaden von einer halben Million Mark verursacht. Der Fabrikbetrieb wird trotzdem fortgesetzt. — Durch die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist die Annahme bestätigt worden, daß Frau Feuerkauf und ihr Kind nicht das Opfer eines Brandunglücks geworden, sondern ermordet worden sind. Wie der Mord durch den verhafteten Hermann verübt worden ist, wird die gerichtliche Leichenöffnung ergeben. Auch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr ist die Ausführung des teuflischen Plans, durch den Brand den Mord zu verdecken, unmöglich geworden.

(Bernburg, 1. Jan. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am Mittwoch in Gierxleben zugegetragen. Zwei junge Pferde des Ritterguts gingen mit dem Gespann durch. Der Geschäftsrührer Heinrich Sasse fand man blutend auf dem Wagen liegen. Er hatte schwere Verletzungen erlitten, denen er am Abend erlag. — Am Schacht III des schlesischen Salzbergwerkes Leopoldshall fürzte gestern der Bäuer Georg Lehmann aus Neudorf 30 Meter in die Tiefe. Der Sturz hatte den sofortigen Tod des 53-jährigen verheirateten Mannes zur Folge.

(Rohrburg, 1. Jan. Der König der Belgier errichtete eine Stiftung, die der Stadt Sloburg jährlich 30 000 Mark insbesondere für öffentliche Arbeiten sichert, und wodurch ferner Kunst, Wissenschaft, Pflanzkultur, Volksbildung und Volkswohlfahrt gefördert werden sollen.

(Mühlhausen, 1. Jan. Die städtischen Schulen verlangen insgesamt einen Zuschuß der Stadt von 471 688 Mk. Auf einen Schüler des Gymnasiums entfallen 360 Mk. und auf einen Volksschüler 54 Mk. Das neue preussische Lehrerbildungsgesetz wird voraussichtlich den Zuschuß noch um 40 000 Mark erhöhen. Ferner beschloffen die Stadtvorordneten, den armen Schulkindern während der Wintermonate morgens ein warmes Frühstück zu verabreichen. Die Kosten dafür betragen 1800 Mark. — Das Schumacher Christian Schuchardt'sche Ehepaar feierte das 50. der diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind fast 90 Jahre alt.

(Götting, 2. Jan. In einem Strohdiebstahl in der Nähe des Dorfes Dohndorf wurde Mittwoch früh die Leiche eines älteren unbekanntes Mannes aufgefunden. Der Unglückliche hat in dem Diemen nächtigen wollen und ist bei der strengen Kälte, die hier bis auf 15 Grad Fahrenheit, erfroren.

(Stahfurt, 1. Jan. Bei dem am 19. Dezember in Deutsch-Südwestfalen stattgefundenen Hottentottenüberfall hat u. a. auch ein Farmer Schmiedeknecht sein Leben eingebüßt. Derselbe ist aus Stahfurt gebürtig und war der Sohn des vor Jahren durch einen Überfall getöteten Fabrikmeisters Schmiedeknecht aus der Neuen Zwingerstraße.

(Wittenberg, 1. Jan. Der Organisten- und Kantorverein in der Provinz Sachsen tagte am 28. und 29. Dezember in unserer Lutherstadt. Aus der geschäftlichen Sitzung sei erwähnt, daß die nächste Versammlung im Herbst in Wittenfeld stattfinden soll, vorausgesetzt, daß bis dahin die Einweihung der dortigen neuen evang. Kirche stattgefunden hat, eine ganz besondere Wichtigkeit bildete das Kirchenkonzert, das in der beiratheten ev. Kirche, in der Schloßkirche, unter Leitung des Kantors und Organisten W. Straube stattfand. Vorher wurde die neue Orgel in Klein-Wittenberg vorgeführt und die Lutherstätten besucht. In der öffentlichen Hauptversammlung bildete ein Vortrag des Vereinsvor-

figenden, Organist Wisse-Magdeburg über eine der wichtigsten musikalischen Angelegenheiten der Gegenwart: „Die Kirchenchöre und der kirchliche Gesangswart:“ der Hauptpunkt. Die Hauptforderung des Referenten war, die Pflege des kirchlichen Gesangs müsse eine Angelegenheit der ganzen Kirchengemeinde werden. Für den Verein gilt es, in der Gegenwart durch doppelte Anstrengungen nachzuholen, was in Jahrzehnten verfallen worden ist, und ist es für jeden Kirchenmusiker unserer Provinz von größter Wichtigkeit, sich über die Aufgaben, die die Gegenwart an ihn und seinen Stand stellt, Klarheit zu verschaffen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Januar 1909.

**** Personalien.** Es sind ernannt worden: der Regierungsrat von Mischeberg aus Düsseldorf zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Merseburg, der Regierungsrat von Unruh hier zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Kassel und das Fürstentum Waldeck und des Schiedsgerichts für die Arbeiterversicherung im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel, und der Regierungsrat Hertel hier unter Entbindung von dem Amt des Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Merseburg zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts. — Dem Regierungsrat von Wocher hier ist aus Anlass seines Abtritts in den Ruhestand von Sr. Majestät dem König das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

**** Silvester-Neujahr.** Der Jahresübertritt vollzog sich in unserer Stadt in der althergebrachten Weise. Reges Leben herrschte in den Vergnügungstafeln, weniger auf den winterlichen Straßen. Es war zu kalt. Selbst auf dem Markte, wo sich sonst am Silvesterabend eine große Menge Menschen einzufinden pflegt, um dem Klange der Glocken und der Choralmusik zu lauschen, machte sich die übliche ausgelassene Silvesterstimmung nur vorübergehend bemerkbar. Das Hauptleben hatte sich diesmal in die Restaurationen verlagert, wo bei Brusch, Heringsalat und ähnlichen Genüssen der Anbruch des neuen Jahres gefeiert wurde. Aber auch in der Familie wurde Silvester gefeiert. Der Weihnachtsbaum erstrahlte hier zum letzten Male in seinem Glanze und frohlich erhellte das „Prost Neujahr“ in die winterliche Stille. Mehrere Vereine und Gesellschaften hielten gutbesuchte Vergnügens ab. So hat eben jeder einzelne Silvester nach seiner Weise gefeiert. — Das neue Jahr hat seinen Weg begonnen, empfangen von ungezügelter Hoffnungen und Wünschen. Möge es alle die erfüllen, die uns zum Wohle gereichen!

**** Der Januar im Volksmunde.** Der Januar ist der eigentliche deutsche Winter- oder Eismonat. Die Alten nannten ihn Hartmonat. Zum Glück hält die Kälte erfahrungsmäßig nur wenige Tage an. Man will wissen, daß die größte Kälte meist in die ersten Tage des Monats fällt, daß es um die Mitte wieder etwas milder, gegen Ende wieder kälter wird. Im Januar sind im allgemeinen Niederschläge sehr gering. Ein kalter, winterlicher Januar ist im Volk beliebter, als ein gelinder. Denn: Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Äckern und Wäldern weh. Kalter Januar mit Sonnenschein macht allen Kraftfreizeitern den Garaius, während Regen im Januar des Farmers Gehege (d. h. den Friebsch) bindet; oder wie man zu sagen pflegt: „Wenn Januar viel Regen bringt, werden die Gottesacker bedünnt“. Im allgemeinen ist diese Sorge aber unnütz, denn der Januar tut als „harter Mann, kernfest und auf die Dauer“ seine Schuldigkeit. Nach französischem Sprichwort hat er „sieben Kapuzen und einen Schirm“, und nach englischem Sprichwort macht „Januar den Topf am Feuer kochen“. Aber schon im letzten Drittel des Monats regen sich die ersten Anläufe neuen Lebens in der Natur. „Fabian Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn“, so lautet am 20. Januar die Volung für den Landmann, und nach dem Volksglauben kommt am 25. Januar „Pauli Velsler der Storch wieder her, der Dachs kriecht zum ersten Male aus seiner Höhle, und im Erdboden regen sich zum ersten Male die Würmchen“.

**** Geflaggt.** Aus Anlaß des Neujahrstages hatten die staatlichen und städtischen Gebäude Flaggen-schmuck angelegt.

**** Das furchtbare Unglück,** das die über Insel Sizilien hereinbrochen ist, bringt dem ereignisreichen Jahre 1908 einen Abschluß von erschütternder Tragik. Italien trauert über den Untergang blühender Städte und den Tod tausender von heiligen Menschen. Statten Trauer aber ist Deutschlands Trauer. Mit zahllosen Banden der Geschickte, der Kunst, der Politik, der persönlichen Sympathie sind wir mit dem Königreich Italien verbunden und ein Ruf des Schmerzes und der innigsten Anteilnahme ringt sich aus der Brust aller Deutschen empor. Aber dabei darf und wird es nicht sein Bewenden haben. Not und Elend gilt es zu mindern, und schon

öffnen sich allenthalben die Herzen und die Hände, um den Unglücklichen, die ihrer bedürfen, Unterstützung zuteil werden zu lassen. Wir hoffen, daß die Hilfsaktion einen großen Umfang annehmen und der uns eng befreundete Dreiländerbund Italiens wenigstens den Trost im Unglück haben wird, daß er sich auf seine Freunde in der Not verlassen kann. Die Expedition des Merseburger Correspondenten ist gern bereit, Gaben für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Die Quittung über die Eingänge erfolgt öffentlich im Correspondenten.

**** Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle in Merseburg.** Es werden alle in Stadtbezirk Merseburg aufhältlichen, im Jahre 1909 stellungspflichtigen Militärpflichtigen oder deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- und Fabrikherren aufgefordert, die Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom 2. bis einschließlich 12. Januar d. J. zu bewirken.

**** Ein schneller Temperaturwechsel** ist mit dem Anbruch des neuen Jahres erfolgt. Während am Neujahrstag noch eine ziemlich empfindliche Kälte (9 Grad K. unter Null) herrschte, stieg das Thermometer am Sonnabend bis zum Gefrierpunkt. Sollte sich die Temperatur weiter so halten, so ist Tauwetter zu erwarten.

**** Gednkt auch der Vögel!** Der Winter hat mit seiner ganzen Strenge seinen Einzug gehalten; Schnee und Eis bedecken die Erde, die Wärme und alles, was unseren geliebten Vögeln sonst kümmerliche Nahrung bietet. Wintend kommen die Vögel in unsere Gärten, an unsere Fenster und vor die Türen. Oft wird von mitleidigen Menschen ihr Fehlen eröhrt, aber selten geschieht dies in der richtigen Art und Weise, so daß den Tieren oft mehr geschadet, als gemut wird. Vor allen Dingen suche man für die Vögel einen Futterplatz in geschützter und trockener Lage aus, damit er leicht angenommen wird, und das hingekreuzte Futter nicht so schnell verderben kann. In Gärten sind solche Plätze leicht gefunden oder hergestellt. Ebenso eignet sich ein nach dem Garten zu gelegener Balkon oder ein Fensterbrett gut dazu. Hier stellen sich besonders gern die pfefferlichen buntsfarbigen Meisen ein. Ihr Lieblingsfutter sind Körner, mit deren Aufsammlern sie oft viel Spaß machen. Auch Sonnenblumenkerne sind ihnen und vielen anderen kleinen Singvögeln eine Delikatesse, die sie sich am liebsten selbst aus der großen Samenheibe herausheolen. Jetzt, wo die Weihnachtsbäume vorüber sind, ist es sehr vorteilhaft, den geplünderten Christbaum in ein Freie zu stellen und ihn nach der Methode des Freiherrn v. Wellesch mit Talgtaugpflanzen zu versehen. In den flüssig gemachten Rinderd oder Hammeltalg wird möglichst viel Hanf getan, und dieses noch heiße Gemisch wird mit einem Blechschüssel zwischen die Nadeln des Tannenbaums gegossen. Beim etwaigen Aufwärmern, falls zuviel von dem Gemisch hergestellt war, tue man noch etwas Talg hinzu. Dies ist für Meisen und auch für Wintergoldhähnchen ein ganz vorzügliches Futter, reicht längere Zeit aus und verdirbt nicht leicht. Bei Futterplätzen im Garten oder auch am Waldesrand veräume man nicht — wenn sie nicht schon in der Nähe von dichtem Dorngebüsch liegen — demnächst Gezwetz und anderes Reißig daneben anzubringen. Es soll dies nicht nur die Vögel anlocken, sondern ihnen auch zum Schutz gegen anfeuchtende Nässe beschützt man am besten mit allerlei Abfällen von Garten- und Feldarbeiten, namentlich auch mit Heusäcken, Hafer, Mohr, Hanf und dergleichen. Derartige Körnerfutter ist gut für Vuch, Berg- und Weinsinken, Stieglitze, Gränlinge, Zeisige, Goldammer und auch Haubenerchen. Häufig stellt sich auch der kleine muntere Zaunkönig hier als gern gesehener Gast ein. Für ihn streut man am besten Wohnsamen und einige Amfensuppen unter den Reißighäusen, damit diese Vederbüßigen ihn nicht von anderen Vögeln weggenommen werden. Für Meisen und andere Drosselarten, die sich hier aufhalten, dienen Brotkrumen, getrocknete Beeren von Ebereschen, Weißdorn, Hollander, wilder Wein zur Nahrung, ebenso Reste von getrocknet, fein geschmittenen Fleisch, jedoch kein rohes, damit diese Vögel später nicht jungen Vogelbruten gefährdet werden; auch Käsekrum und wenige zerdrückte Kartoffeln eignen sich. Diese dürfen aber nicht für den anderen Tag liegen bleiben, da sie sonst ebenso wie gefuertes Brot leicht durchfall verurlichen, der den Vögeln im Winter besonders gefährlich ist. Auch ist es gut, an allen Futterplätzen eine Schale mit etwas warmem Trinkwasser aufzustellen, besonders zu der Zeit, wo der Besuch der Plätze am regsten ist. Die meisten Vögel halten hierbei ihre bestimmte Zeit inne.

**** Infolge des starken Frostes** waren hier in einer ganzen Anzahl von Grundstücken die Gas- und Wasserrohre zugefroren, so daß die Hilfe der Installateure und des Gaswerkes vielfach in Anspruch genommen werden mußte. Schwierig gestaltete sich dies am Neujahrstage, wo in einem Restaurant die Gasrohre zugefroren waren und in den Spaltflächen nur ein spärliches Licht die Dunkelheit erleuchtete. Der Wirt bekam leider erst nach Stundenlangem Warten Hilfe vom städtischen Werke und dann solche, die Neujahr etwas stark gefeiert hatten. Nach längeren Bemühungen konnte endlich die Störung beseitigt werden. **** Das Leipziger Vunte Theater,** das bereits in vorigen Jahre hier spielte und lebhaften Anklang gefunden hatte, gibt am heutigen Sonntag in der Reichstrone ein Gastspiel und wartet hierbei mit einem reichhaltigen Programm auf. Über die Leistungen des Theaters schreibt das „W. Tagl.“ wie folgt: Das Leipziger Vunte Theater (Direktion R. Franke) ist wohl eines der besten Unternehmen, das es in diesem Genre geben dürfte. Der Musikgesang, der seine Salonhumor und die drastische Komik haben hier ausgezeichnete Vertreter, die den Zuschauern sehr genussreiche Stunden boten. Stürmischer Beifall folgte jeder einzelnen Nummer. Ein ausverkauftes Haus dürfte der frohlichen Schar bei ihrem nächsten Hiersein sicher sein. **** Auf dem Heimwege** fiel gestern vormittag ein Bewohner des nahen Dorfes Kössen infolge mangelnder Balance in die Saale, konnte sich aber, durch das kalte Bad aufgefrischt, am Ufer wieder emporheben. Da ihm die Kleidung am Leibe steif wurde, rief er um Hilfe, die ihn auch vom Wasserwerk aus zuteil wurde. Man schaffte den Mann dorthin, um ihn an der Dampfmaschine zu erwärmen und seine Kleider zu trocknen. **** Vom heißen Haus- und Grundbesitzer-Verein** und den beiden heißen Bürger-Vereinen für städtische Interessen soll in diesen Tagen den städtischen Behörden folgendes Schriftstück übermittelt werden: **** In der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. v. M.** ist die Einführung einer Steuer nach dem gemeinen Wert und die Erhebung einer Umlagesteuer bei Verkäufen von Grundstücken für die Stadt Merseburg beschlossen worden, nachdem von der Ablichter solche Steuern eingeführt, die Öffentlichkeit zum ersten Male durch die Bekanntmachung der Tagesordnung vom 12. Dezember 1908, also zwei Tage vorher unterrichtet worden war. Es handelt sich um Steuern, über deren Notwendigkeit bei der derzeitigen Finanzlage der Stadt an sich hier nicht geredet werden soll, jedenfalls aber haben sie die Eigentümlichkeit, die Bürgerpflicht nicht gleichmäßig zu belasten, sondern — und zwar in erheblichem Umfang — nur bestimmte Gruppen und sie stellen in der Besteuerung der Einwohner von Merseburg etwas völlig Neues und Ungewöhnliches dar. Wenn auch nach der Meinung der unterzeichneten Vorsitzende die Mitglieder der von ihnen vertretenen Vereine ebenfalls wie die anderen Bürger bereit sein werden, an sich notwendige Steuern zum Weiten der Allgemeinheit auf ihre Schultern zu nehmen, so muß doch gegen das bei dieser Gelegenheit beobachtete Verfahren Protest eingelegt werden. Bei der hohen Wichtigkeit der Steuerfragen und ihrem tiefen Eingreifen in das Erwerbseleben des Einzelnen erscheint es im Gegensatz z. B. zu der auch bei der Einführung staatlicher Steuern geübten Praxis nahezu beispiellos, daß die städtischen Behörden es nicht nur unterlassen haben, vor der Beschließung eine Anhörung der allein betroffenen Interessengruppen und der sie vertretenden Vereine herbeizuführen, sondern sogar ein Verfahren eingeschlagen hat, das eine solche Stellungnahme wegen der Kürze der Zeit von vornherein unmöglich machte. Es entspricht nach der Ansicht der unterzeichneten Vorsitzende diese Behandlung der Angelegenheit nicht derjenigen Rücksichtnahme, die die steuererbahnende Bürgerschaft von den städtischen Körperschaften erwarten kann. Es bitten daher die Unterzeichneten in ähnlichen Fällen künftig ein derartiges, übrigens von dem Verfahren anderer Städte ausfallig abweichendes, Vorgehen unmisslich zu vermeiden. **** Vereins- und Vergnügungsbericht:** Großes Extrakonert, ausgeführt von der Stadtkapelle, findet im Bürgergarten statt. — Ein Vergnügen hält die Fleischergesellen Bräderchaft im Kasino ab. — Familien-Unterhaltungskonzerte finden in der „Reichstrone“ und Hoflands Restauration statt. — Ausflüge unternommen die Schumannsche Liedertafel nach Meißau (Rasthaus), und die Vätergesellschaft ebendort (Sigmund Gasthof).

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

an Wallendorf, 31. Dez. Ein Rekrut des Regiments 36 in Halle war auf Weisungsbefehl zum Besuch seiner Angehörigen nach Wallendorf gereist. Er hatte sich rechtzeitig an- und abgemeldet. Seine Mutter begleitete ihn nach Ablauf des Urlaubs ein Stück Wegs. Doch am nächsten Morgen kam ein Gehefter seiner Kompagnie, um den Züßler, der nicht eingetroffen war, zu holen. Wie verlautet, ist er noch an demselben Tage von Kriegsloft, wo er sich unerwarteterweise aufstell, abgeholt worden.

H. Fährndorf, 2. Jan. Der Bäcker Gottfried Grohe hier selbst und seine Ehefrau Friederike geb. Maack durften heute das Fest ihrer geliebten Hochzeit feiern, und zwar in besserer Gesundheit und Mühseligkeit. Die Einweihung des Zubehörs erfolgte in seiner Wohnung durch Herrn Pastor Vallien. Möge den ehrenden Leuten, die sich allgemeiner Achtung und Liebe erfreuen, noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

S. Vögen, 1. Jan. Der „Leipziger Abendzeitung“ wird von einem Ferkel geschrieben: Am 27. Dezember wollte ich im Alter von 30 Jahren in den Stand der Ehe treten. Ich hatte vor Jahren ein braves und unbedoltenes Mädchen kennen gelernt, das mir

Inventur-Ausverkauf

Beginn am 7. Januar.

MEY & EDLICH, Leipzig

Neumarkt 20—22.

Öffentliche Zustellung.

Der Landwirt **Guano Vertold** in Walditz — Prozeßvollmündigster: Justizrat **Waege** in Merseburg — klagt gegen den **Wäcker Gustav Jabel** — früher in Walditz, Grund der Behauptung, daß er dem Beklagten Anfang April 1908 300 Mark darzulegen und derselbe sich verpflichtet habe, das Darlehn Mitte Mai 1908 zurückzugeben, mit dem Antrag

1. den Beklagten zu verurteilen, an Kläger 300 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 15. Mai 1908 zu zahlen und die Prozeßkosten einschl. der des Verwehrsverfahrens zu tragen,
2. das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht in Merseburg auf

den 5. März 1909, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Merseburg, den 28. Dezember 1908.
H. J. J. g., Rechnungsrat,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Anschreibung.

Die Eiferung und das Verlegen des **Einleum für den Neubau des Krankenhauses** soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt Montag von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr zur Einsicht aus.

Die Bedingungen und Abschriften der Kostenschläge können zum Preise von 1,75 Mark solange der Vorrat reicht vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung von Materialproben porto- und betheildigbar bis zum

Freitag den 22. Januar d. J., vormittags 11 Uhr,

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Zufolgefrist 4 Wochen.
Die Bedingungen sind durch persönliche Unterfertigung anzuerkennen. Verpätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abmahlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 2. Januar 1909.

Die Auktion.

Montag den 11. Januar, vormittags 11 Uhr,

sollen im Rittergutsbesitzer **Wundt** circa 50 Saufen **Buschholz**, 40 Stück **Rüsten**, auf dem 30 Stück **Rirken**, 2 Stück **Eichen**, Stamm

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Auswärtige Zeitungen.

Es ist für Sie viel bequemer, wenn Sie uns die für auswärtige Zeitungen bestimmten Inserate zur Vermittlung übergeben, zumal dies **kostenlos geschieht**. Sie sparen Arbeit und Portoaussgaben.

Merseburger Correspondent,
Annoncen-Expedition.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizien der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Infuenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchstusens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre kostenlos durch **BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.**

Mehrere Winter-Damenmäntel
bitig zu verkaufen
2 fette Schweine
Crebitz Nr. 20.

Schlachtepferde
auf zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefen Keller 1

verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von **H. Büchner** in Merseburg.

Theater „Weiße Wand“ Merseburg.

Programm.

1. Das Modell. Drama.
 2. Unartiges Damen-Pensionat. Hum.
 3. Madame Lecourt. Drama.
 4. Der Berlinischer. Kollier.
 5. Die kleine Krawel. Humoristisch.
 6. Schmeißermutter als Antlerin. Hum.
 7. Indianertrick. Akt.
 8. Phantastie-Köpfe. Kolor.
- Auf vielseitigen Wunsch nächste Vorstellung **Montag** den 4. Januar sowie **Mittwoch, Freitag, Sonnabend u. Sonntag** Vorabendvorstellung.

Die Direktion.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Dienstag den 5. Januar, **Monatsversammlung** i. „Weiße Wand“, Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Frankleben.

Mittwoch den 6. Jan. 1909
grosses Konzert,
angeführt von der **Merseburger Stadtkapelle.**
Anfang 1/2 8 Uhr.
Carl Precht.

Neues Schützenhaus.

(Bürgergarten.)
Sonntag den 8. Januar, abends 8 Uhr,
Großes Extra-Konzert,
ausgeführt von der hiesigen **Stadtkapelle.**
(Dir. Fr. Bertel.)
Entrée a Person 30 Pf.
Nach dem Konzert:
Ball.
ff. Speisen. Bestgepflegte Biere.
Vodachtungssohl **Jul. Quillmalz.**

Montag **Schlachtefest.**
Schlegel, Schmalzstr.

Ein Sparkastenbuch gefunden.
Ernst Gebhardt, Johannisstr. 2.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

**Haftpflicht der Hauseigentümer. Auf Wunsch eines Mieters, eines höheren Beamten, ließ der Weyer ein Haus in der v. D. Seydlitzstraße in Berlin das Badezimmer mit einem Gaseofen versehen. Gleich nachdem der den Badofen aufstellende Handwerker die Arbeitstelle verlassen hatte, nahm der Mieter ein Bad, aus dem er nach einiger Zeit völlig bewusstlos herausgetragen werden mußte. Er erkrankte so schwer, daß er geizig war, sein Amt aufzugeben und längere Zeit hindurch Sanatorien aufzusuchen. Für die entstandenen, sehr erheblichen Kosten und die noch fernhin zu erwartenden Nachkoste nahm der Mieter den Hauseigentümer in Anspruch. Der Hauseigentümer wurde in zwei Instanzen dem Grunde nach rechtskräftig verurteilt, für den Schaden aufzukommen. Während des Prozesses über die Höhe des Schadens verstarb der Kläger. Die Erben verlangten nun außer den rund 3500 Mk. betragenden Sanatorien auch Entschädigung für die durch den frühzeitigen Tod des Erblassers entstandene Nachkoste, die auf 30000 Mk. jährlich für 10 Jahre veranschlagt wurden. Der Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft Berliner Grundbesitzer bei welcher der Hauseigentümer mit einer Jahresprämie von 11,50 Mk. versichert war, ist es gelungen, die Erben durch einmalige Zahlung von 6000 Mk. abzufinden. An Gerichts- und Anwaltskosten wurden von der Gesellschaft außerdem rund 2000 Mk. bezahlt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 2. Januar 1891 wurde in Deutsch-Ostafrika die deutsche Reichsflagge gehißt; von diesem Tage an wurde der ganze Küstenriß nebst Zubehör und die Insel Mafia deutsche Reichscolonie. Vorher hatte die deutsche Ostküste des Westafrika und die Insel Mafia anfangs unter deutscher, später unter britischer, dann unter französischer Verwaltung gestanden. Die Arbeiter und die Eingeborenen litten sich jedoch bald wieder die Herrschaft auf und fast alle Stationen gingen verloren. Dem Eingreifen des Reiches und seines künftigen Kommissars Wilmann war es zu danken, daß die Insel Mafia wieder gewonnen wurde. Das Abgrenzen der deutschen Sphäre gegen das britische England und Deutsch-Ost ist letzteres dann im Besitze der Kolonien geblieben. Allerdings geht und gibt es, ab und zu immer wieder ausbrechende Ausstände zu bemerken, was bisher stets mit verhältnismäßig geringen Mitteln gelungen ist.

Am 8. Januar 1854 erfolgte die Einfahrt der ersten amerikanischen und französischen Schiffe ins östliche Meer. Bekanntlich ist die Einfahrt durch die Dardanellen für Kriegsschiffe nicht gestattet, und somit konnte es sich in diesem Falle nur um einen Kriegsschiff handeln, in welchem alle Besätze aufgehoben sind. Bei dieser Einfahrt der französischen und englischen Streitkräfte, gab es jedoch nicht um einen Krieg gegen die Türkei, sondern einer dieser geleiteten Hilfe. Der bodenmächtige russische Zar Nikolaus hatte unter der Sorge, die Christen in der Türkei vom türkischen Joch befreien zu wollen, dieser den Krieg erklärt und es war natürlich, daß England und Frankreich der Türkei zu Hilfe kam.

Die Erdbeben-Katastrophe in Süditalien.

Mit allen Kräften hat jetzt die Hilfsaktion eingesetzt, um in den unglücklichen Provinzen zu retten, was noch zu retten ist. Regierung und Volk stehen miteinander, um die entsetzliche Not zu lindern. Sie finden hierbei die energische Unterstützung des Auslandes, das durch Entsendung von Schiffen und Geldsummen das feine zu dem großen Rettungswerk beiträgt. Eine einmütige finanzielle Schätzung kommt jetzt über die Anzahl der Opfer, die die Katastrophe geordert hat. Danach sind gegen hunderttausend Menschen umgekommen.

Leider ist zu befürchten, daß diese Zahl eher noch zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Ein Telegramm berichtet vom 1. Jan. Man darf nunmehr mit Sicherheit die Gesamtzahl der Toten auf 100000 schätzen.

Was mir bereits berichteten, ist vorgefunden mit der „Therapia“ eine Anzahl getreteter Cuasider in Neapel angekommen. Leider hat aber auch eine ganze Menge anderer Bomben ihre Zerstörung gefunden.

Über die deutschen Opfer der Katastrophe wird dem „V. A.“ eine vorläufige Liste in nachfolgendem Telegramm übermittelt:

Rom, 1. Jan. Folgende Deutsche sind umgekommen: Konrad Martens und Frau, Gustav Wiese (Schulrat), Dr. Carl Weyl mit zwei Schwestern, Professor Meyer, Konstantinsekretär, Familie Braun-Fuchs, vermittelte Professor Helm mit zwei Töchtern aus Unterach, Frau und Kind des Konditors Vogelgang. Die Getreuten verstanden ihr Leben dem Umständen, daß sie außerhalb Messinas gerettet wurden.

Das italienische Königspaar in Reggio. König Viktor Emanuel und Königin Helena sind im Erdbebengebiet eingetroffen und versuchten die Verwundeten zu trösten und die Verwundeten aufzurichten. Eine Depesche meldet uns:

Rom, 1. Jan. Der König befindet sich an Bord des „Cassio“ Reggio. Er tröstete die Verwundeten, die im Freien längs der Eisenbahngleise lagen, und fuhr in einem Dampfboot auf die Küste entlang. Der König fand beim folgenden Depesche an Giollitti, „Komme von Reggio, das nicht weniger gerührt als Messina ist. Der Kaiserliche Besatzung mit über hundert Schößen der Gendarmen in der Provinz. Ein russisches Schiff mit 500 Verwundeten wird heute in Neapel eintreffen, um Auszubilden und Aufnahme vorzubereiten ist. Ein anderes russisches Schiff bringt Verwundete nach Neapel. Es ist möglich, in Neapel das russische Schiff mit reichlichem Verbandmaterial zu versehen. Wohlgenügender Viktor Emanuel.“

Messina nach der Zerstörung. Fürsichtbare Einzelheiten von den Vorgängen während und nach der Katastrophe, wo die entlassenen Sträflinge eine Zeitlang Herren der Stadt waren, übermittelt uns nachfolgendes Telegramm:

Rom, 1. Jan. Einer der von der „Therapia“ in Neapel gelandeten deutschen Flüchtlinge aus Messina erzählt, er habe sich nach dem ersten Erdstoß ruhig wieder ins Bett gelegt, aber ein nachfolgender Stoß habe ihn bald herausgeschleudert. Die Erschütterung hatte die Türen festgeklemmt, und er mußte sich mittels seines zu einem Stuhl gebildeten Bettes durch das Fenster auf die Straße retten. Derselbe Mann, der in einem großen deutschen Baumwollhause in Messina beschäftigt war, erzählte, daß die befreiten Sträflinge fürchterliche Schandthaten begangen hätten. Toden und Verwundeten schütteten sie die Finger ab, um sich in dem Besitz ihrer Dinge zu setzen, in Kabinen auf den Zügen und zogen lustig durch die Straßen, ohne das Wohlgefühl der Verunglückten zu beachten. Die „Therapia“ brachte insgesamt 600 Flüchtlinge nach Neapel.

Spenden.

Kaiser Wilhelm hat für die Verunglückten in Süditalien 6000 Mk. gestiftet. — Der Berliner Magistrat hat am Donnerstag 30000 Mk. für die Opfer der Erdbebenkatastrophe auf Schillingen und in Kabinen auf den befallenen der Zustimmung der Stadtorbitorneuerungsbekanntmachung befragt. — Die Handelskammer in Frankfurt a. M. stellte 20000 Francs für die bei dem Erdbeben am Südküsten Verunglückten zur Verfügung. — Außer den Spenden des Königs von Italien im Betrage von 20000 Lire sind bekanntlich die Könige von Belgien, die 15000 Lire spendete, die der Kaiser von Neapel, die 200000 Lire gab, und die der Fürst von Genua, die denselben Betrag gab. Alle Festlichkeiten anlässlich der Neujahrsfeierlichkeiten sind abgelehnt. — Ein ungenannter Spender überbringt dem italienischen Konsul in Dresden für Messina 300000 Mk. Die Privatcharakter veranlassen Sonderverordnungen zum Nutzen der Opfer des Erdbebens.

Eine ganzehafte Vermählung.

herfür längs der ganzen Küste von Reggio bis nach Vazzaro. Von vielen kleinen Bauernhöfen ist nicht eine Spur übrig geblieben, weil das Meer die Trümmer mit fortgerissen hat. Ausgedehnte Orangenbäume sind vernichtet. Die Weerschwelle überflutete die Felder Hunderte von Metern landeinwärts.

Das Massengrab von Reggio.

Städt entstanden in Messina liegt ein Reggio aus, moher jetzt auch ausreichende Berichte vorliegen. Wir erzählten hierüber nachfolgenden Bericht:

Rom, 1. Jan. In Reggio herrscht entsetzliches Elend. Bis gegen nachmittags 4 Uhr, wo der König eintraf, war keine Hilfe zur Stelle. Die Überlebenden erlitten sich in diesem Moment in der Hand die Lebensmittel. 60 Waggons mit Kohlen und Brennmaterial, die auf dem Bahnhof standen, werden von freudigen Leuten im Sturm genommen. Der Deputierte Valentini ist tot, Deputierter Tribovi schwer verwundet. Die Familie des künftigen Fürsten liegt tot unter den Trümmern. Dieser Bericht verleiht mit einem häufigen Mutigen Winder von Rettungen. Die Straße von Vazzaro nach Reggio ist vom Meer überflutet, das unzählige Leichen anschwemmt, die sich an der Bahnhalle anhäufen. Der Bahnhofsverwalter von Reggio erzählt, daß vor der Einfahrt in der Schreckensnacht sich ein 50 Meter breiter Abgrund öffnete, aus dem phosphoreszierendes Wasser haushoch geschleudert wurde. Von 280 Kranen im künftigen Hospital sind nur 20 gerettet. 200 Gefangene und Wärter wurden verschüttet. Ein Oberst lief in Unterboden umher, um Hilfe für seine beglückten Familie zu suchen.

Rom, 1. Jan. Die Zerstörung in Calabrien ist ebenso erschreckend wie in Messina. Die Lage der Stadt, wenn man die Trümmerhaufen so nennen will, hat sich vollkommen geändert. Ringsum hat sich die Erde gespalten und gähnende Schluchten gebildet oder tiefe Felsenlöcher aufgestoßen. Der Kaiser von Reggio hat in den Minister des Innern nach Rom gemeldet, daß selbst die früher höchstgelegenen Stadteile jetzt fast bis auf den Meeresspiegel herabgesunken seien und daß sie noch fortwährend sinken, so daß zu befürchten sei, die Stadt werde noch ganz in den Fluten verschwinden. Nur noch einige kleine Häuserreihen stehen in Reggio. Über die Hälfte der Bewohner soll umgekommen sein. Die eintreffende Kathedrale begrub Hunderte von Frommen, die hier Rettung zu finden glaubten. Nicht um Reggio hat sich das Schicksal derart verändert, daß Schiffe sich nicht mehr in die Nähe wagen.

Leider die Anstandsarbeiten.

die nach dem Eintreffen der ersten Hilfe sofort aufgenommen wurden, erhalten wir nachfolgendes Telegramm: Reggio, 1. Jan. Der Kaiser von Reggio“ ist hier mit den ersten Hilfsmitteln eingetroffen. Die Arbeiter haben ihre Tätigkeiten wieder aufgenommen, die Geschäfte, die Lebensmittel verlaufen, werden von Truppen bewacht, um Unruhmörungen zu verhindern. Die zu langjährigen Strafen verurteilten Gefangenen wurden an Bord des Kreuzers „Napoli“ eingeschifft, die übrigen zu ihren Familien geschickt. Man hat angefangen, die Leichen zu beerdigen und die nötigen Desinfektionen vorzunehmen.

Das Leidensfeld . . .

Unendlich viel schrecklicher, als auch die libertellensten Abbildungen zu schildern wagen, sind die Wunden, die der alte erschütterte Erdbeben den geliebten Fluren Süditaliens und Sylliens, das Geschloßen, diesen Landen in den jüngsten Tagen zugefügt hat. Ein erster, schrecklicher Geleiser, der Direktor des Oberatoriums in Catania, gibt als Resultat ruhiger und sorgfältiger Berechnung die Zahl der Opfer auf insgesamt zweihunderttausend an, und man hat keinen Grund mehr, an der Richtigkeit dieser fast gar keinen Grund zu zweifeln. Diese kurze, entsetzliche Nachricht lautet:

Rom, 1. Jan. Ein Telegramm des Direktors des Oberatoriums in Catania Ricco an die Königin Stefania besagt, die Dats des Hofens in Messina hätten sich bis zum Meeresspiegel gehoben, die Klammeln sei von Messina bis Saratuz und Zermittl Zermittl angezogen. Die Zahl der Opfer betrage insgesamt 200 000. Das Oberatorium in Catania bezogtete nach den ersten heftigen Erdstößen noch 42 Erschütterungen.

Ein Mitarbeiter der V. A. berichtet:

Rom, 1. Jan. Beim Bekanntwerden des Umfangs der Katastrophe verlegte ich mit anderen Kollegen ins Gebirgsgebiet vorzudringen, die Regierung erklärte jedoch nach unserer Ankunft in Mattigaglia, daß der einzige wiederhergestellte Telegraphendradt der Presse leider tagelang nicht zur Verfügung liege. Wie beschloßen daher die Mitglieder nach Rom. Die Meile machten fünfzig Meilen aus Messina mit. Ich sprach einen Verwandten, den Blumenarzt in Palermo ist. Er konnte sich mit Frau und Kind retten, zwei Kamben von ihm blühten ihr Leben ein. Die Getreuten erinneren sich fast an nichts mehr, sie beständen nur, daß eine halbe Stunde nach dem Erdbeben ein großes Seebeben zehn Meter hohe Fluten in die Stadt geschleudert, welche die Zerstörung aufbehalten. Infolge des Zoten befinden sich der formale Konstantin Martens, der Oberassistent Nippalini, der Universitätsprofessor Durio, der Mediziner DeLuca und die Opernsängerin Marie Fouger, während die Sängerin Paula Karolik vom Stadttheater, eine Ungarin, getretet wurde. In der Società Sciaracca, France und Kontinentall kamen es zu hunderten fünfzig Musikanten um, deren Namen noch unbekannt sind. Der Abgeordnete Ludovico Fiumi machte zwölf Stunden lang der Zweizeite Antritten, seinen verschütteten Bruder, den Generalkonsul Nipalini, zu retten, bis dessen Hilfe erlitten. Von der Guardia zu Messina ist die Hälfte angekommen, von 60 Stadtorbitorneuten blühten 57 das Leben ein! Gesehen gelang es den Generälen Magistell und Marsi, nach 30 Kilometer langem, mühsamen fünfzig Meilen zu erreichen. Aberall beginnt die Organisation der Hilfe zu erzt. Nach Reggio und Messina sind je vier Stabschiffe mit ihren Truppen kommandiert. Das Militär errichtet Magazine, Kriegsschiffe bringen Material und Ärzte. Leider beginnen bereits Infektionen. Es werden daher Hospitalischi ermarzt. Die Verwundungen schreien langsam fort. Die Wunden entleeren sich aber erst. Auch der Kaiser hat begonnen seine Hilfeleistung. Der Kaiser schickte 100000 Lire, der Staatsminister 1000. Die Sammlungen erreichen bereits zwei Millionen, doch plant die Regierung durch einen Steuerzuschlag fünfzig Millionen Staatshilfe zu erzielen. (Fortsetzung im Hauptblatt.)

Vermischtes.

(Die Spenden der Hinterbliebenen von Rabod.) Kürzlich haben wir eine Mitteilung des halbamtlichen Telegraphenbüros über die geplante Verwendung der für die Hinterbliebenen der auf See Rabod verunglückten Vergleite eingegangenen Gaben gesehen. Wir sind jetzt dem „V. A.“ vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Staatsminister Föhr, u. a. Bescheidendes mitgeteilt: Am 12. Dezember hat in Hamm zur Vorbereitung der dem Zentralkomitee demüchtigt zu unterbreitenden Vorschläge über die Verwendung der Spenden eine Vorbesprechung im engeren Kreise unter der Leitung stattgefunden. Man kann dabei übersehen, dem Zentralkomitee eine Verwendung in Form von Zusatzrenten zu den gesetzlichen Renten, etwa in der Weise, wie seinerzeit nach dem Unglück auf See Neben verfahren ist, zu empfehlen. Ein Vorschlag über die Höhe der Zusatzrenten oder gar über die Frage der Abtrennung eines Fonds für eine Unfallversicherung konnte in dieser Zusammenkunft aus dem Grunde nicht gefaßt werden, weil ein Urteil darüber nur auf Grund eines versicherungsmathematischen Gutachtens zu gewinnen ist. Nur die Aufstellung eines solchen ist beschloßen. Sobald es vorliegt wird die erste Sitzung des Zentralkomitees stattfinden, das allein über die Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu entscheiden hat. Nur zur Annahme einer Nebenrentenspende von 80 Mk. für jede Familie, zugleich 10 Mk. für jedes Kind, hat sich die enge Verammlung ermächtigt erachtet, da sich eine Einberufung des sehr umfangreichen Zentralkomitees vordefiniten nicht mehr ermöglichen ließe. Dieser Spende hat dann das Sozialhilfskomitee noch je 20 Mk. für die Familie beigegeben.

(Liebesdrama.) Der 24jährige Arbeiter Mandin in Paris tödete seine Geliebte, die ihn wegen schlechter Behandlung verlassen hatte, durch Dolchschläge und Revolvererschüsse. Ein zu Hilfe eilender Portier wurde tödlich verwundet, darauf Mandin sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte, die ihn auf der Stelle tödete.

(Der heißeste Punkt der Erde) dürfte das in der White Washore gelegene „Todesstall“ sein. Dieses Tal, dessen Name auf den Umständen zurückzuführen ist, daß kein Mensch ausdauern könnte dort verfrachtet ist, hat seinen Ausgang, sondern ist einseitig von hohen Bergketten eingeschloßen und liegt 50 Meter unter dem Meeresspiegel. Beobachtungen, die während eines Sommers dort angestellt wurden, haben für den Fall eine Durchschnittstemperatur von 39 Grad Celsius im Schatten ergeben. Das Maximum betrug an manchen Tagen 50 Grad.

(Das Opfer eines hinterlistigen Verbrechers) ist nach dem „Meer Neuesten Nachrichten“ während der Feiertage in Santos der Leutnant z. S. Reich von kleinen Kreuzer „Bremen“ geworden. Der Offizier war mit sechs Mann in einer Zelle an Land abgehoben, wo die Leute ohne Grund von einigen Burden beschuldigt wurden. Die Zwangsarbeiter zu vermeiden, befaßt sich z. S. Reich die Mitglieder an Bord. Als die Zelle von Land abgehoben war, schafften die Brasilianer mit Schrot auf das Boot und verwundeten den Offizier. Die Verunglückten sind glücklicherweise von letzter Natur. Die Verunglückten von der Datschibinde sofort verhaftet. Rom's wurden von der Datschibinde sofort verhaftet. Dem deutschen Gefährten in Rio de Janeiro Föhr, v. Malchau, wurde amtlich das lebhaft Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Die brasilianische Presse ist über den hinterlistigen Überfall entsetzt und verurteilt die Übeltäter in den schärfsten Ausdrücken.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 fordern wir alle diejenigen Militärfähigen beliebiger Stadt, welche im Jahre 1889 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnort hier selbst haben, oder sich hier als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1889 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erbeten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammtafel in der Zeit

vom 2. bis einschließl.

12 Januar 1909

in den Vormittagsstunden im Militär-Bureau, Rathaus 2 Treppen, zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärfähigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburts-Umstände und die Zeugnisse über etwaige frühere Einstellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärfähigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unvollständig macht, nach § 26 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Väter- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärfähiger Personen veranlassen, zu bewirken. Merseburg, den 24. Dezember 1908. Der Magistrat.

Brennholz-Auktion.

Dienstag den 5. Januar 1909
von vorn. 9 Uhr ab
sollen im Hohen Ritteraufschieße
zu 760 Rmtr. Unterholz
zum Teil recht hartes Nadelholz dabei
versteigert werden. **Taufe.**

Holzauktion.

Dienstag den 5. Januar,
vorn. 10 Uhr,
sollen im Garten der Witwe Koch zu
Unterkrigstedt
28 Etern, 28 Rüstern,
5 Pappeln, 2 Eschen
unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen verkauft werden.
Verkaufsort: Gutshaus Unterkrigstedt
zu **U. Springungsbühl.**

Herrschafliche 1. Etage,

8 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör,
zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.
Gottlob Mylius, Weißenseilerstraße 2.

Herrschafliche 2. Etage,

7 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und
Zubehör, zu vermieten und zum
1. April 1909 zu beziehen.
Gelbhart Poststraße 5.

Brühl 7

ist die 1. Etage von 4 Zimmern, 8 Kammern,
Küche und Zubehör an reizige Leute zu ver-
mieten und zum 1. April zu beziehen.
Widderes, Wulfenauerstr. 5.

Kalleschestr. 78

Parteeinrichtung mit Vorgarten, Preis
210 Mark, zu vermieten und 1. April zu
beziehen. **Widderes, Wulfenauerstr. 5.**

Seffnerstr. 3

1. Etage mit Balkon, Preis 650 Mk., zu
vermieten und 1. April zu beziehen. **Widderes**
Wulfenauerstr. 5.

Wohnung von 2 Stuben, Kammern,

Küche und Zubehör, zu vermieten und
1. April 1909 zu beziehen.
Unteraltenburg 57.

In meinem Hause Sahnhofstraße 10

ist eine Wohnung, 5 Zimmer, Mädchenka-
binet nebst allen Zubehör, zu vermieten und
1. April zu beziehen. Preis 400 Mk. ein-
schließlich Heizgeld zu **K. Henricke**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche

nebst Zubehör, ist fortzugslos zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen.
Steinstraße 9.

Eine kleinere Wohnung zu vermieten

Stienstraße 5.

Gothardistr. 30

ist die 1. Etage verkehrsgünstig sofort zu
vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.
Freundliche Wohnung, 1. Etage, drei
Stuben, 2 Kammern, Küche mit Herd,
Speisekammer, Keller, Corridor, Boden-
tauen, Garten mit Laube, sofort zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen. Preis
375 Mk. **Widderes, Scheiberstr. 1. pt.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **gr. Ritterstr. 6.**

Ansere Mitglieder ersuchen wir, die
Mitgliederbücher
zum Vortrag des Guthabens für 1908 bis 8. Januar 1909 in
unserm Geschäftslokal abzuliefern.
Vorstand-Bereich zu Merseburg,
leitende Geseusenschaft mit beschränkter Haftung.
G. Hartung G. Peters. A. Seyne.

Berger
Germania
Kakao
Föfsneck
Beste Marke

Carl Neuburger
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Entenplan 3
empfiehlt sich zur
Diskontierung von nur guten Wechseln.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Chequerkehr.

Flügel und Pianinos
von Büttner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster,
Immer, Köhler, Mand, Schiedmayer etc., empfiehlt in grösster
Auswahl am Platze, zu 60-70 Instrumente. Vermietung, Reparaturen und
Stimmungen.
Balthasar Döll, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 33/34,
Fernsprecher 2784.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD & CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Es ist kein Gift!
C. L. Zimmermann, Burgstr.

Hypotheken
zu 4 1/2 Proz. gerucht Näheres bei
Runo Hoffmann, Bangehäuf,
Wulfenauerstr. 3.

Bar Gold verteuert an jedermann zu
fulanten Bedingungen an
samtamt recht, diskret und schnell. Katen-
scheidung, Provision in Bar. (W. G. G.)
Dankeföhren. **C. Gröndler, Berlin W**
462, Reichstraße 198.

Kräftigen Mittagstisch
empfiehlt **Poststr. 12, part.**
Defolst finden 2 anständige Herren
freundliche Schließel.

alte Feldtauben
kauft stets zu den höchsten Preisen
E. Riemer jun., Halle a. S.,
Alter Markt 18. Telefon 3484

Eine grosse Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen **Ahendorf Nr. 14.**

Ia. Häcksel
liefert jedes Quantum zum billigsten
Eckpreis **Paul Göhlich,**
Schiefelshauserei mit elektr. Betrieb

H. Scheiben- u. Schleuderhörn
empfiehlt **Göhrer Kuntzsch, Carlstr. 12 II.**

Holzschuhe
empfiehlt an allen Preisen
Gustav Fuss,
Gothardstr. 46.

Arbeits-Nachweis.
Handwerkmeister und Landwirte erhalten
unentgeltlich Hilfestellung zugewiesen.
Höhere Arbeitslosige erhalten den Vorrang
Herberge zur Heimat Merseburg.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmaltehr. 14.

Amüges
flüchtigen
Zahnstift
zum schmerzlosen Zerkleinern heißer
Zähne empfiehl a 50 Pf. **Bergers**
Drogerie für Ärzte Merseburg

Photographie
Rud. Arndt,
Merseburg, Gothardstr. 42.
Gütes Zuerst und einziges elektr.
Atelier für Photographie
(vorzüglich einseitig).
Vorgängerungen in schwarz u. bunt.
Anhalten von Merseburgs Lebensmittelp-
leiten und historischen Baubemerkern.
Porträts u. Kinderaufnahmen
einer Tages- und Abendzeit von 8-8 Uhr.
Gruppen f. Vereine u. Militär.
Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Ge-
bäuden, Zimmern, Werken, Equipagen usw.
Anfertigung von Ansichtspostkarten
und Preislisten-Illustrationen.

„Börse“.
Durchaus orientierter, festlicher Fach-
mann, erörtert sich, Interessenten
Bauschaft über sehr gancereiche
und leistungsfähige Bauelemente
zu haben. Best. Adressen erbeten unt.
A 7130 durch Daube & Co.,
Berlin SW. 19.

Lang-Stiefel,
Reit-Stiefel,
Schaff-Stiefel
empfiehlt billigst
Schuhwarenhaus
J. Jakobowitz
Merseburg,
Entenplan 9.

In der Herberge zur Heimat, Salter-
straße 12a, sind noch Wohn- und Schlafzimm-
er an hier oder in der Umgebung arbeitende ledige
Handwerksgesellen, Arbeiter usw. zu vermieten.
Preis pro Woche von 1,40 Mk. an; Frühstücker
mit Zubehör pro Portion von 10 Pf. an; volle
Verpflegung nach Vereinbarung.
Gute fertige Mittag- und Abendessen wird
auch an außer der Herberge Wohnende zu
billigen Preisen verabreicht.
Die Herberge vermittelt auch Arbeit; An-
fragen sind an den Hausvater Wohnung zu
richten. **Der Vorstand.**

Wer
sich über seine Kinder von
Suften
Gefahr, Katarrh, Verschleimung,
Nasenkatarrh, Krampf und
Asthma frei halten will,
kaufe die ärztlich erprobt
und empfohlenen

Kaiser's
Bruft-Caramellen
(schmelzendes Malz-Extrakt).
Dieses mittelst befeuchtete
5500
Zugriffe überlieh.
Packt 25 Pf. — Dose 50 Pf.
Kaiser's Bruft-Extrakt
Flasche 90 Pf. Zu haben bei:
C. Stöder, Real priv. Stadtapotheke
in Merseburg.
W. Reichel, Vider-Drogerie in
Merseburg.
G. Emanuel, Gothard-Drogerie in
Merseburg.
W. Grosse, Drogerie in
Merseburg.
H. Schaff in Merseburg.
Paul Göhlich in Merseburg.
C. Apelt in Mücheln.
G. Hübe in Zauchaß.

Heilkraftseife!
25% Natlan, 75% überfettete
Seife enthält, gegen Fiechten,
Gantenschwämme u. vanbe Haut sehr
zu empfehlen.
Paul Berger, Merseburg a. S.
Neumarkt-Drogerie.



Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-
sicherer Treoranlage.

**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.**

Günther Liebmann,

Burgstrasse 9 Merseburg. Telefon 360

Anfertigung

elektr. Licht- und Kraftübertragungen,
Telephon-, Klingel- und Blitzableiter,
Anlagen.

Lager in Glüh-, Zantak- und Kernlampen.

Nach längerer Ausbildung in der Dr. Güntermann'schen Bruchheilanstalt zu
Hannover habe ich in Leipzig-Schleussig, Baumstr. 10 eine

Bruchheilanstalt

1. Antreibs-, Wasser u. Krampfadernbrüche (ohne Operation) eröffnet.
Sprechstunden nur Wintergartenstr. 7, 10, 12, 4-5. Mittwochs und
Sonntags nur vormittags. Prospekt frei. Zuschriften nach Baumstrasse 10
erbeten. Dr. H. Jacobi, Arzt.

Die noch vorhandenen Bestände in

Ofenschirmen, Ofenvorschern,

Kohlenkästen und Kohlenschaukeln

stelle ich von heute ab mit ganz besonderer Preisermässigung zum
Verkauf.

Kohlenkasten früher 2,75-3,50 3,60-4,00 4,25-6,00
jetzt 2,25 2,75 3,50

Ofenvorleger früher 2,75-4,00 4,00-6,00 6,00-10,00
jetzt 2,25 3,75 5,75

Ofenschirme früher 5,00-6,50 7,00-10,00 11,00-15,00 16,00-20,00
jetzt 3,75 6,00 10,00 14,00

Kohlenschaukeln von 15 Pfg. an.

Auf sämtliche Tisch-, Hängelampen und Ampeln gewähre ich bis auf
weiteres

20 Prozent Rabatt.

Ältere zurückgesetzte Muster werden zu jedem annehmbaren Preise
abgegeben.

Petroleum-Glühlichtbrenner Mida

kompl. 3 75 Mk.

komplette Lampe mit Glühlichtbrenner

von 6 Mk. an.

Auf alle Waren **6 Prozent Rabatt** in Bons.

Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.

Emaill-Massenverkauf

Schmalestrasse 2, an der Geisel.



Durch große Vorräthe bin ich in
der Lage,
sämtliche Emaillwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft zu können.

H. Becher.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Jeder moderne Schneider kann dem
Vorzug von



**Grosslaub's
Patent-Rosshaar-Stoff**

geknotet
und verarbeitet
diesen ausschliess-
lich bei seiner
feinen Kundschaft.



Nur der
geknotete Rosshaar-Stoff

ist in stande, das lästige Durch-
stechen der Rosshaare aus dem
Kleidungsstoff zu verhindern.
Der Stoff gibt schmeidige
Körperformen und selbst bei
Holl- und Flachbrüsten eine
dauernd ratenlos schön ge-
wollte Brust. Der geknotete
Rosshaarstoff ist zu beziehen
in jedem besseren Schneider-
artikel-Geschäft und bei allen
Grossisten der Branche, welche
erprobte gute Neuheiten in
Ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Wahrel
Carl R. Grosslaub
Hainichen i. Sa.

Dessen Rock
ist „mit“ Grosslaub's Patent-
Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Dessen Rock
ist „ohne“ Grosslaub's Patent-
Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Carl Neuburger

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Kapital 5 Millionen Mark

Berlin, Französische Strasse 14 Gegründet im Jahre 1878

Zweiganstalt Merseburg a. S.

Entenplan 5

empfehl ich zur Besorgung aller in das Bankfach
einschlagend. Geschäfte zu günstigst. Bedingung.

An- und Verkauf Diskontierung und Zahlbarstellung
sowie Beleihung von Wertpapieren. von Wechseln.

Eröffnung laufender Rechnungen mit Einlösung von Kupons und
und ohne Kreditgewährung. verlosterten Effekten.

Provisionsfreier Scheckverkehr. Annahme von Depositengeldern zur
Verzinsung je nach Kündigung.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei der Auslösung
Kontrolle aller Wertpapiere unter Garantie.

Vorschuß-Verein zu Merseburg

Giro-Konto
Reichsbank Halle.

a. G. m. b. H.

Giro-Konto
Preussische Bank Berlin.

Fernsprecher Nr. 341. Dresdener Bank Berlin.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, }
" Scheck-Verkehr, } provisions-
" Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Ver- } frei.
einbarung bei künftiger Rückzahlung.

Für gesperrte Einlagebücher besondere Bestimmungen.

Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel,
B. " Vorschuß-Verkehr gegen eigene Wechsel,
C. " Kontokorrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulantesten
Bedingungen.

Wechsel-Zinssache auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer, die zur
Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen
u. d. d. dienen, unter eigenem Mitverschluss des Mieters.

Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftstotal
Markt Nr. 10 aus.

Kassenzunden: vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.



Aufgesprungene Hände

besitzt überall den
Schnell und leicht **Oberwebers Herba-Seife**

Es gibt in allen Apoth., Drog., u. Part. für Child so Wg. n. 1 271.

Mein diesjähriger

Verkauf zurückgesetzter Waren

findet Montag den 28. Dezbr. u. folgende Tage statt!

Derselbe bietet Gelegenheit zum Einkauf von guten angeschmutzten Waren und Restbeständen zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Taghemden
Damen-Nachhemden
Damen-Nachhaken
Damen-Schleider
Wäsche-Schürzen
Schmuck-Schürzen
Stiderei- und Spitzen-Röcke
Euch- und Anstands-öde

Easchentücher für Damen
Easchentücher für Herren
Easchentücher für Kinder
Tischtücher in Drill, Jacquard
servietten und Damast
Kaffee-Gedecke und Decken
Weisse Handtücher
Büchenhandtücher **Geschirrtücher**

Bettwäsche-Garnituren farbig
Bettwäsche-Garnituren weiss
Betttücher aller Art
Flechschlägeln
Stempdecken **Bettdecken**
Hamelhaar und **glasdecken**
Sachen-Betttücher
Kinder-Grillingswäsche

Weisse Herren Wäsche
Marco-Unterzeuge
Normal-Unterzeuge
 Ein grosser Posten
Gardinen
Englisch Tüll und Pointlaze
 1 und 2 Fenster

Merseburg,
Entenplan Nr. 7.

Adolf Schäfer.

Filzschuhe,
Filzpanzoffeln.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Schuhwarenhandlung
 von **Max Wirth, Gottbardstr. 12.**
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Patentanwalt
Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung

Holzpanzoffeln
 Dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Güterstr. 5
Rahmen, Leisten, Spiegel
Photographieständer
 sind zu haben in der Werkstat für Bilder-
 einrahmung von
Albert Junge, Schmalstr. 11

Reparaturen
und Auffrischen
 von
Beleuchtungs- und sonstigen
Metall-Gegenständen,
 wie **vernickeln, verchromen, bron-**
zieren, polieren u. lackieren be-
 sorgt in bester Ausführung zu
 billigen Preisen
A. Dresdner,
 Dienstleistungsanstalt
Weisse Mauer 19.

Magenleidenden
 tells ich aus Dankbarkeit gern und unent-
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, un-
 vollen Magen u. Verdauungsbeschwerden
 geholfen hat. **A. Hoeck, Leipzig,**
Engelshäuserstr. 6. Frankfurt a. M.

Kinder-
Lebertran
 aus der
Central-Drogerie
 wird seines guten
 Geschmacks wegen von
 Kindern gern ge-
 nommen. Flasche 1,-,
 2,-, 2,50 Mk. bei

Richard Kupper, Markt 17.
Patent-Bureau
Paul Hayes,
 Ingenieur,
 Golze a. S., Merseburgerstr. 161.
 Tel. 555.

Thüringer Hof.
 Sonntag den 10. Januar 1909
 großer
Volksmaskenball
 mit Prämierung der schönsten Herren-
 und Damen maske.



Liberaler Wähler-Versammlung.
 Am Dienstag den 5. Januar 1909, abends 8 Uhr,
 findet im Saale der Reichskrone eine
öffentliche liberale
Wähler-Versammlung
 statt, in der Herr Schuldirektor Schmidt aus Dresden über
 „Politische Tagesfragen“ sprechen wird.
 Alle bürgerlichen Reichstagswähler werden hierzu eingeladen.
Der Vorstand des liberalen Wählervereins.
 J. A.: F. W. Bennete, gr. Ritterstr. 7.

Merseburger Ruder-Gesellschaft.
 E. V.
Monats-Versammlung
 am Dienstag den 5. Januar im Hotel „Zur Sonne“ (Markt).
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Hallescher Bankverein
 von **Kulisch, Kaempf & Co.,**
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
 Halle a. S. **Weissenfels a. S. Gera.**
 Kommandite **Hannburg a. S.**
 Aktienkapital **Mk 13 500 000.** Reserven ja **Mk 3 500 000.**
 Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Checkverkehr.
 Kreditbriefe auf ausländische Plätze. An- und Verkauf von Effekten.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammern.
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amt Wien.
Hallescher Bankverein
 von **Kulisch, Kaempf & Co.,**
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Wohne jetzt
Gutenbergstraße 25 III.
Rich. Nitzler, Schneider.

Berein der
Reichsgerfell-
Brüderschaft
Merseburg
 gibt sich die Ehre, zu
 feiern am Sonntag den 3. Januar von
 abends 8 Uhr ab im „Café“ stattfindenden
Kränzchen
 ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Noblands Restaurant
Täglich Konzert
 des **Damenorchesters** **Donauwizen**
 Dir.: **Geschnifter Güntert.**
 Anfang abends 7 Uhr.
 Hieran ladet freundlich ein
Franz Sobland

frühe Hansschl. Buch.
Ernst Vogel, Buchhändler

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Louis Müller, Klemmermeister,
Gottbardstr. 33.
 Für unser Kontor suchen wir für Eltern
 t. J. einen jungen Mann mit guter Schul-
 bildung aus achtbarer Familie als
Lehrling.
B. Herrich & Co.

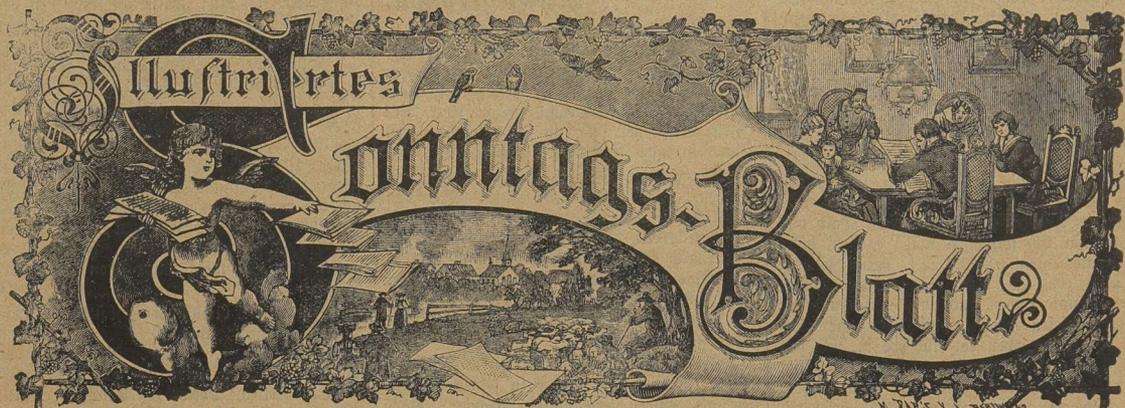
Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Otto Püllipp, Schneidermeister,
Schmalstr. 8.

Gärtner-Lehrling
 Eltern unter günstigen Bedingungen ge-
 sucht. **R. Roekendorf, Marktstr. 29.**

Einen Lehrling
 stellt zu Eltern ein
J. J. Elbe jun., Klemmermeister.

Schlosserlehrling Eltern 1909 ge-
 sucht
Schlosserei Unterlangenb. 4.
 Eine Frau zum
Frühstücktragen
 gesucht **Oskar Klappenbach, Vindener.**
 Wegen Erkrankung der jetzigen Stellen-
 inhaberin suche zum baldigen Antritt ein
jungeres Dienstmädchen.
 Frau **Emma Kundt, Gottbardstr. 8.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. H. e n e r in Merseburg.



No. 1. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1909.
Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Das Gräfchen.

Erzählung von Quida.

(Nachdruck verboten.)

Das Gräfchen war an Jahren und Körperlichkeit allerdings noch ein kleines Ding, seinen Besitz und seinen Namen in Betracht gezogen, aber doch schon Jemand, der etwas zu bedeuten hat. Er war kaum vier Wochen alt gewesen, als sein Papa starb und sein halbes Jahr später verließ ihn auch seine Mama und zog hinüber in das kalte, dunkle Gewölbe mit den Marmorsäulen und den langen Reihen sammtverdeckter Särge, wo sie ihn an heiligen Tagen hinführten, daß er den Toten ein Blümchen hintrug, worauf er dann — so regte ihn die Dunkelheit und Feierlichkeit des Ortes auf — stets Nächte lang nicht schlafen konnte.

Der kleine Graf hieß Hubert, Hugo Lupus Mured Maudaser und war Graf von Woiklon. Aber seine Freunde und seine Großmutter und seine alte Kinderfrau nannten ihn nur Verti.

Er war in dem Sommer, wo er das Erlebnis hatte, das ich erzählen will, acht Jahre alt, aber für sein Alter noch ein richtiges Baby. Er war schlank und gerade, ein Gesichtchen hatte er wie eine Blume und große, runde Augen darin und volles, herrliches Haar, geschneitten nach der Mode der Reynolds und der Gainsborough-Kinder. Er war stets wie ein Porzellanpüppchen, das mit einem falschen Griff zerbrechen konnte, gehalten worden. Seine Großmama und ein Onkel waren seine einzigen Angehörigen, und da sie beide frän-

kten, der Onkel auch noch dazu ein Geistlicher war und beide in äußerster Zurückgezogenheit auf Schloß Woiklon lebten, war es alles andere als eine wilde Zeit, die Kindheit des kleinen Grafen.

In der Tat wurde er mehr wie eine seltene Blume, wie ein kostbares Stück Por-

zellan, als ein frischer Knabe von Fleisch und Bein behandelt, und oft genug war es ihm gewiß selbst leid, ohne zu wissen, wie es anders sein konnte, so ewig in Wolle gepackt zu werden. Er war nach allem aber auch das

Haupt und der Letzte seines Stammes, und so viel hing ab von seinem Sein oder Nichtsein, daß es sich schon begreifen ließ, daß man so um ihn besorgt war. Aber schließlich hatte ihn all die Verpömpfung zu einem kleinen, ganz unselbständigen Menschen gemacht, den man, hätte er allein auf die Straße gehen



Neujahrskartensverkauf in den Straßen von Berlin.

wollen, gewiß gleich überfahren hätte.

Schloß Woiklon lag tief versteckt in Wäldern ansehts hoher Berge und großer Seen im Westen von England und war ein großer, glorreicher, historischer Bau, an den ich tausend



alte Ritter- und Heldensagen, selbst aus der Arturischen Zeit noch knüpfen.

Alle diese Sagen kannte der kleine Graf auswendig. Die alte Debora, die ihn erzogen, hatte sie ihm schon an seiner Wiege erzählt, wie er kaum ihre Worte verstand, und so waren ihm alle die ritterlichen Sagengefallen, die Arthur, Lancelot, Galahad von Kind auf vertraute Freunde geworden, von mehr Wirklichkeit umflossen als seine wirklichen Freunde, die er eben kaum hatte. Seine einzigen, wirklichen Freunde waren Ralph, sein Pudel, und sein Pony Royal. Denn seine verstorbenen Angehörigen hätten wohl Gold und Perlen für ihn schmelzen lassen mögen, hätte er danach Durst gehabt, aber daran dachten sie nicht, daß zu dem Leben eines Kindes Lärmen und Lachen und auch etwas mit der Gefahr spielen gehört, und daß ohne alles das ein Kindesleben tot und öde ist, wie das Vegetieren einer Eichhase in ihrem Käfig. Aber Verti kannte es auch gar nicht anders. Er studierte unter seinem alten gelehrten Haushofmeister Doktor Philipp, ließ sich lieblosen von Debora, trug Sammelkleider und hatte immer die neuesten Spielsachen aus Paris, Automaten, die tanzten, lachten und Quittarre spielten, und Tiere, die alles taten, wie richtige Tiere; Puppen, die ausgezogen, wie Menschen grimassierten, Nachteln mit Uhrwerk, ganze Armeen von bleiernen Soldaten, aber keinen hatte er, der mit ihm mit all den schönen Dingen spielen konnte, und immer allein, ward bald alles langweilig. Debora spielte mit ihm so gut sie es verstand, aber sie war eine alte Frau, mit Keißen und Gliedersteifheit wenn sie sich tummeln wollte.

„Lauf und spiele,“ sagte sein Lehrer oft zu ihm und trieb ihn mit Gewalt von den Büchern, aber der kleine Graf sagte dann: „Ich habe ja keinen, mit dem ich laufen kann.“ Und dabei machte er ein unbeschreiblich trauriges Gesicht; er, für den sich Millionen auf Millionen in der Welt draußen häuften und auf dessen Namen Güter über Güter geschrieben standen.

Eines Tages erklärte der gräfliche Leibarzt, daß der Knabe, der immer bleicher und zarter wurde, einen Luftwechsel braucht. Er schlug den Luftenthalt irgendwo am Meer im Süden vor und Enthaltung von aller Arbeit, worüber wieder sein alter Haushofmeister ganz außer sich ward. Denn Verti war ein begabter Schüler und las sogar schon den Regos, und der alte Mann erschraf, daß er nun all das vielleicht wieder vergessen würde. Aber der Arzt drang doch durch. Und so kam der kleine Graf mit seiner Großmutter, mit Ralph und Royal — ohne die beiden wäre er nicht gegangen — und einer ganzen Dienerschaft eines Tages in Schanklin auf der Insel Wight an. Sie waren zu Wasser gefahren; auf der Nacht, die seines Vaters Ideal gewesen und seine werden würde, wenn er heranwuchs. Aber vorerst war er noch ein schmales, schmächtiges Bürschchen und seine Weintchen in den roten Seidenstrümpfen und den grünen Sammethosen waren wie die Stöckerchen. Die Leute drehten sich nach dem zarten Kerlchen um und meinten wohl leise, einer zum andern, all der Reichthum und der Rang des Kleinen würde ihn auch nicht lange am Leben erhalten. Einmal schlug ihm sogar eine derartige Bemerkung deutlich aus Ohr und er verstand, aber er lächelte bloß. Auch einerlei! Wenn Ralph und Royal mitgehen könnten! Oder vielleicht, daß man im Himmel sonst einen Spielkamerad bekäme!

(Fortsetzung folgt.)

Der gefährliche Schwiegerpapa.

Erzählung von Oscar Merres.

(Nachdruck verboten.)

Das Wort „Schuldgefängnis“ ist in dem Wörterbuch des heutigen Rechts-gefrischen. Humaner Weise überläßt man jetzt dem bösen Schuldner, sich in der Freiheit mit seinen strengen Gläubigern abzufinden.

Der einjährige Schmerz ist zum Scherz geworden, man sperrt den armen Menschen nicht mehr ohne Erbarmen in die finstere Schulzelle ein, gleichviel ob er aus Unglück, Unverstand oder bewußter Schuld zum Sünder am Eigentum seines Mitmenschen wurde. Und darum plaudert es sich heut recht harmlos über diese überwundene Unannehmlichkeit einer guten alten Zeit.

Der Doktor Fritz Möller wirkte erst seit einem kurzen halben Jahre in seiner für die Zukunft golden erträumten Praxis. Vorläufig hatte er also nur wenig zu tun, und noch geringere Einnahmen.

Da er nun in seiner längeren Studienzeit verschiedene größere und kleinere Varen angebunden, deren Befriedigung in der Aera der goldenen Praxis erfolgen sollte, kann man die Sehnsucht begreifen, mit welcher er täglich nach kranken Menschen ausschaute, damit ihm der Merger erleichtert würde, den er mit seinen ungebüdigten Gläubigern hatte.

Zwar lebte ihm noch eine recht reiche und ziemlich bejahrte Tante, auf deren Hinterlassenschaft er als einziger Nefse sicher rechnen konnte; leider aber hatte dieselbe in ihrem langen Leben keinen einzigen Varen angebunden, würde also ihren lieben Nefsen sicher enterbt haben, wenn sie von diesem etwas derartiges und noch dazu in solch großem Maßstabe erfahren hätte.

Einer der schlimmsten Gläubiger des geplagten Doktors war der Wechselbankier Herz; in allen Geldsachen herzlos, und für fernliegende Erbausichten so ohne jegliche Phantasie.

Von diesem harten Geldmenschen lag nun augenblicklich ein Haftbefehl gegen den Doktor Fritz Möller vor und der Gerichts-Crefutor Greifer suchte den letzteren bereits seit einigen Tagen sehr eifrig, ohne ihn irgendwo antreffen zu können.

Indessen benutzte Fritz Möller die ihm bleibende freie Zeit nach Möglichkeit. An einen größeren Verleger hat er ein medizinisches Manuskript eingekauft, und erwartete dafür in nächster Zeit einen genügenden Betrag, um die ihn verfolgenden Crefutor vollkommen zufriedustellen zu können. Ferner machte er in der Abendgesellschaft einer befreundeten Familie die Bekanntschaft einer reizenden jungen Dame, von welcher er sofort überzeugt war, daß sie das Glück seines Lebens vervollständigen würde, sobald er aus seiner gegenwärtigen pecuniären Verlegenheit heraus wäre.

Julie, so war der schöne Vorname der reizenden jungen Dame, besaß wirklich alle Eigenschaften, welche das Herz eines beschäftigungslosen Arztes und studierten Menschenkenner fangen können.

Es kam zwischen den beiden jungen Leuten zu vertraulichen Erklärungen und während Crefutor Greifer seinen zukünftigen Arrestanten noch spät abends in dessen Heim zu finden glaubte, promenierte und koste dieser mit seiner angebeteten Julie im verschwiegene Mondenschein.

„Das weiß ein Donnerwetter!“ brummte der Crefutor Greifer eines Morgens beim Kaffee vor sich hin; „hätte ich nur erst den Doktor Möller, den ich schon seit acht Tagen vergeblich suche, es ist zum Blasen!“

Julie, die reizende Tochter des rauh blickenden Gerichtsmenschen, setzte plötzlich ihre Tasse etwas unsanft ab, und legte die kleine Rechte auf das ebenso plötzlich ungesümm klopfende kleine Herz. Und am Abend, als der liebe Mond wieder auf die einsame Promenade schien, legte sich ihr runder Arm etwas fester auf denjenigen ihres Begleiters und die roten Lippen fragten etwas spöttisch: „Sage doch, Fritz! ist es wahr, daß dich mein Papa schon lange vergeblich sucht?“

Fritz Möller blieb überrascht stehen. „Dein Papa? Keine Ahnung!“

Julie lächelte. „Nun, ich dachte, du wüßtest, daß mein Papa Crefutor ist!“

Der verliebte Doktor zog unbenutzt seinen Arm aus der süßen Umarmung und rieb sich die Stirn. „Allerdings, das wußte ich nicht! aber es ist zum Lachen, — der Vater also sucht mich so eifrig und die Tochter hält mich bereits gefangen! Aber,“ fügte er entschuldigend hinzu, „ich erwarte jeden Tag von meinem Verleger eine größere Summe, um meinen Verfolger, also deinen lieben Papa, befriedigen zu können. Uebrigens besitze ich noch eine liebe alte Tante, welche mich durch Hinterlassung ihres ziemlich beträchtlichen Vermögens in absehbarer Zeit der notwendigsten Erden sorgen entheben und mir Mühe geben wird, alle meine zukünftigen Patienten in Ruhe erwarten zu können.“

Die schöne Julie schaute im Geiste wohl schon die einladende Doktorstutche, welche sie einst besitzen würde, doch äußerte sich diese Vorfreude heut nur in dem herzlichen Wunsch, daß es Fritz recht bald gelingen möge, zuvörderst wieder auf etwas festere Füßen zu stehen.

„Kleinigkeit!“ erlaubte sich Fritz Möller sein Mädchen mit ungefühmem Humor zu trösten, und beim endlichen Scheiden war das Värchen darüber einig geworden, die Vorstellung des zukünftigen Schwiegersohnes bei dem zukünftigen Herrn Schwiegerpapa bis nach erfolgter Beseitigung der schwebenden Schuldkrisis wohlweislich aufzuschieben zu wollen.

Am nächsten Morgen ließ dem Herrn Doktor eine große Spinne über das Bett, und im selben Augenblick wurde er durch ein lautes Schallen vollständig wach. Dem eilig die Tür öffnenden Langschläfer überreichte der früher aufgestandene Poibote ein umfangreiches Paket, belastet mit siebzig Pfennig Porto.

Fritz brachte den Betrag aus seiner Kasse zusammen, und öffnete dann sein Paket mit leicht denkbarem Vorgedühl. Es enthielt natürlich sein sauber emballiertes medizinisches Werk, das zum Besten der vermögenden leidenden Menschheit und besonders zu seinem eigenen Wohle geschrieben worden war, und er las nun die schriftstellerische Beigabe des remittierenden Verlegers mit wachsendem Mißvergnügen.

„Leider,“ — so schrieb der verständnislose Buchhändler, — „mit ähnlichen Vorlagen zu sehr überhäuft, später aber würde ihm die sonst höchst schätzbare Arbeit vielleicht sehr willkommen sein.“

„Das ist ja heiter!“ brummte Fritz, warf das wertvolle Manuskript beiseite und machte sich an die Kaffeemaschine.

„Der Tag hängt auf an, was machen wir jetzt?“ Indem sich der um seine nachthe Hofnung betrogene ärztliche Schriftsteller weiter ankündete, hörte er plötzlich ein lautes Knistern, und aufschauend bemerkte er, wie sich seine liebe Kaffeemaschine energisch in ihre einzelnen Teile auflöste. Ihr Besitzer hatte eben in seiner aufgeregten Stimmung vergessen, ihren inneren Raum mit dem üblichen Wasser zu versehen und ärgerlich darüber war sie geplagt. Fritz keuchte sich, die Flammen auszulöschen.

„Ich glaube“, seufzte er, „ich Pechvogel tue besser, mir bei dem voraussichtlich glücklichen Weiterleben meiner alten lebenswürdigen Tante, eine mindestens ebenso alte, reiche und dem Himmel nahe Herzensdame zur werthen Hausfrau zu suchen, als solch einen lebenslustigen, engelsgleichen und gleich mir monetenlosen Lebensgefährten, wie meine kleine Julie, deren geschätzter Papa wohl ein tüchtiger Mann, aber nur in der Jagd nach dem Mammon seiner armen Mitmenschen ist. — Was fange ich nun zunächst an. Halt! Ich werde einmal an meinen alten Studienfreund, an den Baron von Brand schreiben. Für den ist es wirklich eine Kleinigkeit, mit einigen hundert Mark einzuspringen.“

Kurz entschlossen fertigte Fritz Möller ein Briefchen an seinen Jugendfreund an und beeilte sich dann, sein heut besonders ungemüthliches Heim zu verlassen, da die Besuchsstunde nahte, in welcher wohl weniger ein Patient, als der unverlangte Herr Greifer, sein ahnungsloser zukünftiger Schwiegerpapa, erscheinen konnte.

Nach einigen Visiten bei bekannten größeren Familien, bei denen die Stelle eines Hausarztes noch offen war, sah denn endlich der vielgeärgerte Herr Doktor hinter einer Zeitung in einem zur notwendigen Sicherheit neugewählten Café und kalkulirte dabei heraus, daß er bei der anempfohlenen Eile mindestens übermorgen im Besitz der gewünschten Hilfe sein müßte.

Doch auch der längste Tag hat seinen Abend, und bereits wieder sicher und hoffnungsvoll ging Doktor Möller seinem Mondenschein und seinem Mädchen entgegen, als sich plötzlich hinter ihm eine recht breite Hand auf seinen Rücken legte, und eine von unerkennbarer Freude bewegte Stimme ertönte: „Bitte, Herr Doktor!“

Möller wandte sich überrascht um und sein Herz schlug höher, als sein Auge den blauen Kragen des neben ihm stehenden freundlich blinzeln den alten Herrn streifte.

„Sind Sie aber schwer zu treffen, lieber Herr Doktor!“ sagte der freundliche Blaurack und entfaltete einen bedruckten und beschriebenen Bogen. „Nur hundert und fünfzig Mark für Herrn Herz! Trage das Ding schon acht Tage bei mir!“

Der Herr Doktor war gerührt; weniger aus Freude, die unverhoffte Bekanntschaft seines zukünftigen Herrn Schwiegerpapas machen zu können, als vielmehr durch die Gewißheit, daß er dessen augenblicklichen Wunsch nicht erfüllen konnte.

„Weiß schon!“ nickte er in seiner augenblicklichen Verwirrung; „bitte, sich bis spätestes übermorgen gedulden zu wollen, wo ich den Betrag bestimmt zahlen werde!“

„Um! das geht nicht!“ brummte der Blaurack jetzt schon entschieden unföhrlicher; „so schön treffen wir nicht bald wieder zusammen. Wie Sie sehen, ist das zugleich

ein Haftbefehl! wenn Sie also nicht zahlen können, muß ich Sie gleich mitnehmen!“

„Können Sie denn wirklich nicht bis übermorgen warten? Betrachten wir es als einen persönlichen Gefallen, Herr — Schwiegerpapa, hätte Möller dabei beinahe gesagt — Herr Greifer!“

„O, Herr Doktor, was denken Sie wohl!“ lächelte Herr Greifer; „so schön kommen wir sobald nicht wieder zusammen! wenn Sie also nicht zahlen können, so muß ich von Amts wegen um Ihre Begleitung bitten!“

Wald fiel die schwere Thür des Arrestes hinter dem eingefangenen Doktor zu, und der gleichmütig dreinblickende Wärter nahm ihn in Empfang.

Doch dem schwermütig gewordenen Gefangenen wurde wenigstens ein Glück zuteil.

Da kommt der vierte Mann! nun ist der Schafkopf fertig! empfing ihn eine muntere und bekannte Stimme. Der Sprecher war auch eine dem Doktor bekannte Persönlichkeit, ein Weinreisender, welcher wegen eines ungelösten Wechselns brummte.

Möller wurde unwillkürlich heiterer; in seiner gegenwärtigen Stimmung war ihm die muntere Laune der drei gefangenen Herren eine wahre Medizin, welche höchst wohlthuend auf sein Gemüth wirkte.

„Wie lange ist für Sie eingezahlt?“ fragte der joviale Weinkenner, indem er scheinbar mit Kennerblicken sein frisches Wasser schlürfte.

Doktor Möller zuckte die Achseln. „Keine Ahnung! ich denke aber schon übermorgen Hilfe zu erhalten!“

„Sie Glücklicher!“ gratulirte der höfliche Reisende im Voraus; „für mich ist vorläufig auf vier Wochen gleichsam zur Probe eingezahlt, gerade so, als ob die Narren glauben, daß man hier drin ohne alle Apparate Geld machen könne!“

Das nächste, was der arme Doktor in seinem Gefängnis tat, war, daß er seinem herzlosen Gläubiger Herz einen warmen Brief schrieb, worin er ihm nach dem eben gehörten Einwurf des vergnügten Reisenden deutlich zu machen suchte, daß er zwischen diesen vier Wänden am wenigsten Geld machen könne, und daß er für seine Einspernung derart eine schreckliche Rache nehmen werde, daß er seine Schuld für jeden Tag, den er hier zubringen müsse, ein Jahr später tilgen würde.

Diese letztere Androhung war hart, aber gerecht. Wirklich getrübet und dem Verhältnis nach gut gelaunt, bestieg dann der Herr Doktor sein von seinem werthen Gläubiger im Voraus bezahltes Lager, bestehend aus einem gut aufgeschüttelten Strohsack und einer weißblau gewesenen Wollbede.

Er schlummerte noch ganz süß, als der Schließer die Thür mit der Begrüßung öffnete: „Guten Morgen, meine Herren! ist alles gesund?“

„Ich bin tot!“ rief der Weinreisende; „lassen Sie mich heraus tragen!“

„Geht nicht!“ lachte der Schließer und klappete die Thür wieder zu.

Das vierblättrige Kleeblatt erhob sich nun von seinen Strohsäcken, und an den Doktor, als den jüngsten bezw. zuletzt gekommenen Gefangenen fiel die Aufgabe, die sogenannten Betten wieder zurecht zu machen und das Zimmer auszufegen.

Was half es weiter? Doktor Fritz Möller mußte sich dem jedenfalls mit im Voraus bezahlten Reglement fügen, und seine damit wenig vertrauten garten Hände führten

den Staub- und Kehrbesen in höchst ungeschickter Weise.

Am Nachmittag des ersten Tages traf ein zierliches Briefchen ein. Welcher Trost! es kam von seiner untröstlichen Julie. „Liebster Schatz!“ so schrieb sie; „soeben erfahre ich durch meinen Vater, daß er dich endlich glücklich erwidert und nach dem Schulgefängnis geführt habe. Ich bin glücklich darüber, daß dein gestriges Ausbleiben keine freiwillige Ursache hatte. Wäre ich ein Vögelein, flog ich zu dir, so bin ich nur deine untröstliche Julie!“

„Doch etwas!“ freute sich Möller; dieser Gruß seines zweiten Herzens, wenn auch nur aus der Ferne, tat ihm wohl. „Wie werde ich aber die weiteren Tage in dieser Enge aushalten?“

„Übung macht den Meister!“ ermunterte ein Zellengenosse; „ich brumme hier bereits fünf Monate und habe mich ganz an diese Lebensweise gewöhnt!“

„Entsetzlich!“ mußte Möller sagen. „Dumm!“ ergänzte der Erstere. „Mein schlauer Herr Gläubiger denkt gewiß, ich werde hier das Goldmachen erfinden, und was noch dümmere wäre, ihm dasselbe nachher lehren!“

Am nächsten Tage erhielt Möller einen Brief seines Jugendfreundes, Baron von Brand. „Weiter Freund!“ so schrieb dieser, „augenblicklich hatte selbst große Ausgaben, aber etwas später mit Vergnügen!“

„Mir brennt es jetzt auf den Nägeln, lieber Freund!“ brummte Möller und zerkrümelte den freundlichen Brief.

Am dritten Tage hatte sich der sonst so beschäftigungslose Doktor an seine Zimmerburschen-Beschäftigung schon sehr gut gewöhnt und entwickelte dabei bedeutend weniger Ungeschick, wie am ersten Tage.

Dafür erhielt er auch wieder einen Brief. Diesmal von seinem herzlosen Gläubiger. „Mein lieber Freund!“ so schrieb dieser; „es tut mir herzlich leid, daß Sie das Opfer eines kleinen Irrthums geworden sind. Nicht für Sie, sondern für Ihren Kollegen Müller sollte mein Buchhalter einen Haftbefehl erwirken. Ich habe daher sofort Order zur Rücknahme desselben gegeben. Teile Ihnen übrigens mit, daß Ihre lebenswürdige Frau Tante Ihre kleine Schuld an mich bezahlt hat und Sie lebhaft zu sprechen wünscht, da sie sich sehr krank fühlt. Ihr stets alter Freund Herz.“ — „Danke für den kleinen Irrthum!“ bohn-lachte Möller und las den seltsamen Brief noch einmal, der ihm so unverhofft seine Freiheit ankündigte.

Der Weinreisende wollte sich über den spaßigen Irrthum tollachen, und bezeichnete ihn als einen famosen Witz.

„Wie krank muß aber mein armes Tantchen sein, wenn sie schon meine Schulden bezahlt!“ sprach Möller beinahe wehmütig vor sich hin. „Sie Glücklicher!“ tobete der Weinreisende; „Sie können auch sagen: meine Tante ist nicht meine Tante!“

Eine Stunde darauf erschien der Schließer, um dem Doktor die Freiheit zu verkünden und die schwere Koforte zu öffnen.

„Einen Augenblick!“ rief der Weinreisende; „wir geben Ihnen höflich das Geleit!“

„Geht nicht!“ lachte der Schließer und ging mit dem Doktor ab.

Dieser schrieb ein kurzes Briefchen an seine Julie und fuhr mit Extrapost zu seiner Tante, die ihm die Freiheit wiedergegeben.

Julie weinte Freudentränen und träumte von dem zukünftigen Doktorwägelchen.

Acht Tage waren seit der Befreiung Fritz

Möllers vergangen, und Julie schaute eben sehnsüchtig den eilenden Wolken nach, als ihr Liebster zur Tür herein trat.

Natürlich flog ihm sein schmutzes Vögelchen an die Brust. „Aber du trägst ja einen Flor am Arm, mein Schatz!“

für mich gespart hat, — Gottes Segen sei über ihrer Asche!“

„Das sollte mir gerade noch fehlen!“ fuhr da eine derbe rauhe Stimme dazwischen, — „seit einigen Tagen aus dem Schulbarrest, und heut mein Mädchen pouffieren? Das

In gemüthlicher Weise setzte er den würdigen Herrn Greifer von seiner alten Bekanntschaft mit Julie und seiner jetzigen ungemein günstigen Geldlage in Kenntnis.

Der alte Herr, der für einen gutsituierten Schwiegerohn schließlich auch ein empfängliches



„Proßt Neujahr!“

Fritz Möller nickte beinahe traurig. „Für meine gute, liebe, alte Tante! Ich kam gerade noch zurecht, ihr die müden Augen zudrücken zu können. Dann war das Begräbnis und die Ordnung ihrer Angelegenheiten, so daß ich alle Hände voll zu tun hatte. Du wirst staunen, wie liebevoll die liebe selige Tante

lassen Sie gefälligst bleiben, und wenn Sie auch zehnmal ein Doktor sind!“

Fritz Möller wandte sich diesmal mit bedeutend geringerer Befangenheit um, als damals, wo sich die breite Hand des zukünftigen Schwiegerpapas auf seine Schulter legte, um ihn nach dem Schulthurm zu geleiten.

Herz hatte, hörte immer freundlicher zu, bis er endlich in die Worte ausbrach:

„Wenn es so steht, Herr Doktor, dann sind Sie ja eine Ehre für uns, und na, — so'n bißchen Schule ist ja ganz gut!“



Sofort ge
Blank's Age

W

ausgeführt
beherrschet
höflichen
wer hätte
Weihnacht
er vielleicht
späteren Se
Perlen-Nach
selben in H
Canevas he
Verfahren
trächtigen
schöne Dur
fest der Glas
die ihren G
höht. Die
arbeit fägt
tamter W
Perlen in
Lage und v
Reihen in
dergestalt,
zweite Rei
in gleich
Wachsel di
die ersten
zur Aus
der einlach
arbeit dien
Leinenga
englische Se
Perle nm
wird neuer
sein hergef
man dami
führte Ab
troß der
Kunfteinwe
umjomafte
Metallper
zu haben
durch ein
werde
schloffen
haben
der i
Derlag

Du sollst das Glück mir nicht zerstören.

Du sollst das Glück mir nicht zerstören,
Das unbewußt du selber bist;
Ich will von dir das Wort nicht hören,
Das nicht die Liebe selber ist.

Und irrt mein Herz, so laß es irren,
Es findet seine Heimat doch,



Und kann durch dieses Lebens Wirren
Froh singen, denn es liebet noch.

Für keinen Irrtum büßt es nimmer,
Denn hat es nicht gebüßt genug?
Das Mondlicht ist nur Sonnenschimmer,
Und doch erfreut uns dieser Trug.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84 zu beziehen.

Perlen-Mosaik-Arbeiten.

Wir waren kürzlich in einem Atelier, welches wahre künstlerische gewerbliche Schätze birgt, die alle in Perlen-Mosaik-Arbeit ausgeführt waren, einer Technik die überaus einfach und schnell zu beherrschen ist. Wer unter unseren Leserinnen kennt sie nicht, die hübschen, eleganten Taschen und Pompadours in Perlenarbeit und wer hätte sich nicht schon gewünscht solche zu besitzen. Wo der Weihnachtsmann diese hübschen Dinge nicht fertig brachte, beschert er vielleicht das Material einschließlich eines schönen Bügels zur späteren Selbstherstellung. Unsere Großmütter liebten bereits diese Perlen-Arbeiten aus Metall- und Glasperlen, aber sie stellten dieselben in Häfelarbeit, besonders zu Börsen, und als Stickerei auf Canedass her. Beide Verfahren beeinträchtigen aber die schöne Durchlässigkeit der Glasperlen, die ihren Glanz erhöht. Die Mosaikarbeit fügt in bestimmter Weise die Perlen in schräger Lage und verfehten Reihen ineinander dergestalt, daß die zweite Reihe stets in gleichmäßigem Wechsel die Lücken der ersten ergänzt. Zur Ausführung der einfachen Näharbeit dient dünnes Leinwandgarn oder englische Seide. Das Perlenmaterial wird neuerdings so fein hergestellt, daß man damit ausgeführte Arbeiten gestrichelt der Juwelierkunst einreihen kann, umso mehr, als die Metallperlen echt zu haben sind, wodurch ein Schwarzwerden ausgeschlossen ist. Wir sahen Halsbänder in Form der sogenannten

Bauernhalsbänder aus dicht gearbeiteten hohen Schildern und verbindenden Ketten zusammengesetzt, dann in gleicher Weise mit schmalen, langen Schildern hergestellte, 1 bis 2 Zentimeter breite Bänder mit Quastenschluß, welche bald als Ketten, bald als lose umgelegte Kravatten (Cavallières) getragen werden. Zu beiden gibt es passende Armbänder. Kurze breite Herren-Uhrketten, an denen, wie an den Hals- und Armbändern der Goldarbeiter die Fertigstellung übernimmt, werden besonders gern zu weißen Ball- und Gesellschafts-Westen getragen, weil sie den empfindlichen Stoff nicht schwärzen. Dieses feine Material ergibt natürlich auch die schönsten und kostbarsten Taschen und Pompadours, ebenso Dist-

arten- und Bücher-Taschen, sowie Börsen. Aus größerem Material sehen wir schmale und breite Bordüren zu Taillenbesätzen u. Gürteln, sowie zu Garnitur- und Gürtelschnallen. Alles zeichnete sich durch schöne Zeichnung der Musterfiguren, die am besten nach Typenvorlage gearbeitet werden, und diskrete harmonische Farbausstellungen aus. In dem gleichen Atelier arbeitet man mit einem ganz neuen Material wirkungsvolle Lampenbirnen, Uhr- und Muff-, sowie Cigarrettenketten und auch Pompadours besonders für das Opernglas. Es sind dies stumpfe Holzperlen in der Größe kleiner getrockneter Schotenkörner und auch in länglichem Format, die sich nicht nur durch ihre Leich-



Fig. 1. Nr. 8986. Faltenblüze.

Fig. 2. Nr. 9011. Faltenblüze mit schmaler Paffe.



Taille No. 8417. Rock No. 7820. Fig. 3.

tigkeit, sondern auch durch einen wunderbar sanften farbenzauber hervortun. Besonders schön wirken graue, grüne und lila Töne, über denen ein leiser Perlmutterhauch liegt. Die Arbeit wird auf feiner Schnur, mit dazu eigens geformter Nadel ausgeführt. Für die Pompadours sind die aus beiden Perlenarten geformten Muster oft ganz dicht, oft auch wieder so klar durchbrochen, daß das meistens übereinstimmend gewählte Seidenfutter zur Mitwirkung gelangt. Passende Ringe und ein gleiches Seidenzugband vermitteln den Schluß. Für die dichten Perlengeflechte verwendet man häufig außer den Holz, noch größere geschliffene Glasperlen, besonders solche in schönem Bernstein, die ein Muster für sich im Fond bilden und sehr effektiv wirken. Derartige bernsteinfarbene Glasperlen und lila oder theegrüne Holzperlen ergeben zusammen Lampenschirme von wunderbarem Reiz, an denen wiederum die durchscheinenden Glasperlen den Fond, die Holzperlen Musterung, Gehänge und Verzierungen bilden.

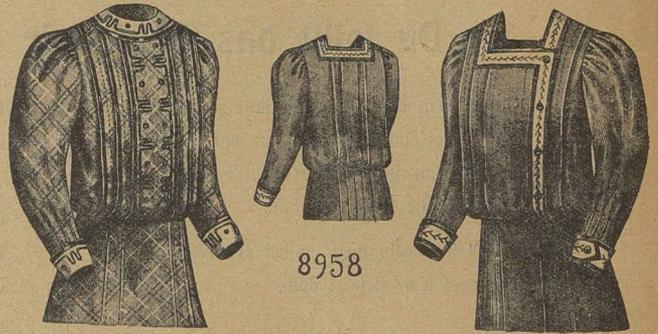


Fig. 6. Nr. 8958. Turnbluse mit viereckigem Ausschnitt.

Alter und Kleidung.

Man sah in den letzten Monaten oft ältere Damen mit sogen. Charlottenhüten. Die arme duffige „Charlotte“, die jugendliche Erscheinungen so gut kleidet, kann natürlich nicht dafür, daß mit ihr grober Mißbrauch getrieben wird. Sie ist hilf- und schutzlos, und ihr reizendes Spitzen- und Bandgewir wird leider durch falsche Anwendung schnell bei der Göttin Mode diskreditiert sein. Denn die Mode verachtet erbarmungslos ihre Lieblingskinder, sobald sie entarten oder sich in unpassender Gesellschaft bewegen. Und das tut wirklich die „Charlotte“. Zu ihr gehört ein süßes Backsüßgesichtchen! Allenfalls darf eine zierliche junge Frau sich mit ihr schmücken; aber wenn Frauen mit erwachsenen Töchtern, Damen mit den Silberfäden und den runzligen Furchen des Alters sich noch mit dieser jugendlichen Kopfbedeckung zeigen, so ist das Ende dieser hübschen Mode auch schon besiegelt. Denn für die jungen Mädchen und Frauen verliert der Hut damit jeden Reiz und wird durch etwas Neues verdrängt. Und gerade der „Charlotte“ hätte man gern noch einen Sommer Lebensfrist gegeben. Aber wie mit dem Hut, so geht es auch mit der übrigen Kleidung, und hier sind nicht nur die älteren Damen die Sünderinnen; auch die Jugend vergeißt sich gar oft in der Wahl der geeigneten Kleidung. In Paris oder in Wien würde — ich glaube das wohl behaupten zu dürfen — keine Dame mit weißem oder sonstwie sehr empfindlichem Schuhwerk durch die Straßen der Stadt promenieren. Die Pariserin so gut wie die Wienerin weiß, daß derartiges Schuhwerk, von Staub oder Straßenschlamm beschmutzt, einen recht unappetitlichen Eindruck macht, und sie wird im Straßengewühl eine Fußbekleidung wählen, die sozujagen einen Puff vertragen kann. Auch der jetzt so beliebte Spitzenfrack, ein Kleidungsstück von höchster Eleganz, sofern es aus echtem Material besteht, gehört nicht in das Gewühl der Weltstadt. Auf der Kurpromenade, in großen Sommerfrischenetablissements und zu Besuchsangelegenheiten mag der Spitzenfrack am Platze sein; aber in Berlin macht er sich, noch dazu in unshönen und geringwertigen Imitationen, auf der Straße breit. Die Trägerin eines Spitzenfracks erregt naturgemäß Aufsehen; wahrscheinlich ist das für viele Damen der Grund ihrer Vorliebe für diese Mode, während doch die wahrhaft elegante Dame im Gegenteil jedes Aufsehen, das durch ihre Toilette hervorgerufen werden könnte, ängstlich zu vermeiden bestrebt ist. Es ließe sich da noch so manches anführen: die nicht selten allzu „offenherzig“ anmutenden Blusen korpulenten Damen; die Riesenbüte, auch wieder auf dem Kopfe bejahrter Frauen, die — ich möchte daran nur beiläufig erinnern — zu der Zeit, als ich jung war, kleine matronenhafte Kapottehüte trugen und damals wahrlich nicht minder geschmackvoll und würdig ansahen als heute, wo sich in der weiblichen Kleidung sozujagen alle Altersunterschiede zu verwischen drohen. Muß denn das sein? Und kleidet sich denn nicht auch ein alter Herr anders als ein jugendlicher Sportsman?



Fig. 7. Nr. 8976. Blusen mit Latz oder Berlenkrage.



Unsere Bilder.

Fig. 1. Nr. 8986. Vorn und hinten schräg übereinander tretende Faltenbluse, mit oder ohne anliegendes Futter zu arbeiten. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75—2 m.

Fig. 2. Nr. 9011. Faltenbluse mit schmaler Passe, mit Dreiviertel- oder langem Ärmel, sowie mit oder ohne Futter zu arbeiten. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75—2 m.

Fig. 3. Nr. 8417. Blusige Balltaille mit rundem Ausschnitt, ein-erehrter Rock für dünne Stoffe. Taille Nr. 8417 vorrätig in 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m. Rock Nr. 7820 vorrätig in 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 5,75 m.

Fig. 4. Nr. 9030. Promenadenmantel mit Bogenverzierung und Faltenstos. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 1 M. Stoff bei 1,30 m Breite 4 m.

Fig. 5. Nr. 9031. Im Rücken halbanliegender, vorn lofer Mantel, der impireförmig besetzt ist. Vorrätig in 88, 92, 96, 104, 112, 120 cm Oberweite à 1 M. Stoff bei 1,40 m Breite 3 bis 3,50 m.

Fig. 6. Nr. 8958. Turnbluse mit viereckigem Ausschnitt, auch hochgeschlossen zu arbeiten. Vorrätig in 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88 cm Oberweite à 50 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m.

Fig. 7. Nr. 8976. Blusentaillie mit Laç oder Vertenfragen mit langem oder Dreiviertel-Stüfchenärmel zu arbeiten. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m.

Handarbeiten.

Material für Handarbeiten ist gewiß immer ein willkommenes Geschenk für junge Mädchen — nun gar noch für die Verlobte, die vielleicht gerade nach dem Weihnachtsfest sich mit der Luststeuer beschäftigen will und ihre selbstgefertigte Wäچه — der Stolz der Hausfrau! — so nett und zierlich wie möglich mit Stickereschmücken möchte. — Sie würde gewiß überglücklich sein, wenn ihr ein wohlortierter „Stückkasten“ als Weihnachtsgabe überreicht worden wäre, der nicht allein das Material für die Arbeiten (wie Strickgarn in weiß, blau, rot, verschiedene Nr., Stickmusterbuch für Kreuzstich, wohl auch ein Schablonenfächchen mit Pinzel usw.) enthält, sondern auch diese selbst, schon fertig aufgezeichnet und zwar: Besätze an Hemden, Languettenstreifen, Pansen und Ärmelgarnituren für Nachjacken, ferner Kissenecken, Einläge u. dergl. Welch eine Fülle willkommener Sachen gibt es da. Ein Vorteil ist sogar noch hierbei für den Geber, daß 1. diese Zutaten auch im kleinsten Städtchen zu haben sind und 2. nach und nach angeschafft werden können; für einen schwachen Geldbeutel durchaus nicht unwichtig.

für einfache Zusammenstellungen wählt man z. B. einige Meter Languettenstreifen, Besätze an Nachjacken (aus Stehfragen, Manschetten und Streifen für den vorderen Rand bestehend, zusammen in Hemdenstück schon für 20 Pfennig käuflich, in Feinen 40—50 Pfennig), und vielleicht einige Hemdenpansen à 40—80 Pfennig, mit aufgedrucktem Kreuzstich oder für Weißstickerei. Hat die Braut viel Zeit zum Sticken und geht ihr die Arbeit schnell von der Hand, fügt man auch Streifen für Kissen hinzu, für welche man wunderschöne Leinwandstickereien hat. — Ferner die beliebten Wäschekrankstreifen; 4 Stück zu einer Garnitur, mit einem der beliebten Sprüche gezeichnet, wie: „Gehlüß im Sommerwunde, gebleicht auf grüner Au,“ usw., pro Garnitur schon für eine Mark zu haben. — Dann hat man vorgezeichnete Küchenbreiter-Streifen u. dergl. Man kann auch nur verschiedene Sachen für die Küche wählen und zwar gibt es da: Tischdecken, Besenvorhang, Leinwand-schoner, Topflappentische Brot- und Frühstückbeutel usw. — Zu oberst auf diese, zierlich in einer netten Truhe (die noch ein wertvolles Geschenk für sich darstellen kann, geschnitten oder gemalt) oder in einfachem Karton verpackten Sachen, legt man ein Ueberhandtuch mit einer hübschen Aufschrift, z. B.: „Am häuslichen Herd — Sei Glück dir beider!“

Originelle Bonbonnière. Einer verlobten Freundin, die sich als Weihnachtsgeschenk etwas für die Ausstattung passendes gewünscht hatte, machte ich eine besondere Freude mit einer eigenartigen Bonbonnière. Wie bekannt, werden feine, größere Bonbons, gefüllte Sachen usw. in Staniol gewickelt und zusammen mit einfachen Schokoladensachen gefällig in einer netten Schachtel arrangiert. Ich kaufe nun ein Duzend der Feinen, zierlichen Salznäpfchen aus geschliffenem Glas, die man in allen möglichen Formen, wie Sterne, Dreiecke, Herzen, Vierblätter, rund oder länglich (in 2—3 Zentimeter Größe) im Handel hat, und gab ihnen durch das Einwickeln in Staniol das Aussehen großer Bonbons. Im Verein mit den kleinen Bonbons erinnerten sie in nichts an ihre eigentliche Bestimmung u. erst beim Aufwickeln der vermeintlichen Süßigkeit, trat die sehr willkommene wahre Gestalt zu Tage. Die Ueberraschung gelang glänzend und



Fig. 4. Promenadenmantel mit Bogenverzierung und Faltenchoss.

Fig. 5. Im Rücken halbanliegender, vorn lofer Mantel.

wurde von innigster Freude gekrönt. (Gegossene Salznäpfchen aus Glas erhält man schon pro Stück für 6—8 Pfg.)

Einen allerliebsten kleinen Geldbeutel, der zur Aufnahme von Goldstücken bestimmt ist, fertigt man in Dütenform an. Die Grundform besteht aus goldgelbem Atlas; sie hat oben einen zierlichen Bügel als Abschluß und unten eine Quaste von Goldperlen. Diese sind auch zum Stricken des Bezuges genommen worden, der die Grundform ganz und gar bedeckt. Zum Stricken nimmt man der größeren Haltbarkeit wegen Kordonnettseide.

für Haus und familie.



Ein Augenstärkungsmittel besteht in der guten Gewohnheit, früh morgens, ehe man sieht, näht, schreibt oder sonst die Augen anstrengt, diese in kaltes Wasser zu tauchen, also ein kaltes (jedoch nicht zu kaltes) Augenbad zu nehmen, was leicht in der Gießung der Hand geschehen kann.

Enge Halsbinden oder enge Hemdenknieen geben oft Veranlassung zur Augenentzündung oder Augenschwäche, weil sie die Artikulation des Blutes hemmen. Das Blut bleibt im Kopf zurück.

Ratichläge für das Baden der Kinder. Kein Kind darf mit vollem Magen ins Bad kommen, und es soll nach dem Baden nicht sofort an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem Auswaschen der Augen mit reinem, kühlem Wasser und einem reinen Leinwandlappchen. Niemand darf dazu das Badewasser genommen werden. Der behaarte Kopfteil muß glatt und sauber aussehen. Hat sich trotzdem eine Kruste gebildet, so ist dieselbe nach wiederholtem Einreiben mit Del durch Waschen mit Seife und tägliches Auskämmen leicht zu entfernen. — Das Abtrocknen geschieht mit erwärmten leinenen Tüchern; zum Nachreiben wird vielfach noch ein Flanelltuch benutzt. Nach dem Baden wird Säuglingen der Mund mit in abgekochtes Wasser getauchter Gazeinwand gereinigt, evtl. setzt man d. in Mundwasser etwas übermanganlaures Kali zu, so daß die Flüssigkeit schwach rötlich aussieht. Das Bad für Neugeborene von 26—28 Grad Reaumur soll sechs Minuten dauern; wärmere Bäder ruhen leicht Rinnsbadenzwang hervor. Für Halbjährige soll das Bad 24 Grad R. oder 30 Grad C., für Einjährige soll das Bad 23 Grad R. oder 29 Grad C. warm sein und 4—5 Minuten dauern.



Schwarze hat schäbiger goldener Rahmen. Ist man im Besitz von vergoldeten

Bilder- oder Spiegelrahmen, die mit der Zeit schäbig geworden sind, dann wird man endlich müde, sie immer wieder mit Salzwasser zu bearbeiten, da sie auch dann schäbig aussehen, wenn Staub und Schmutz herunter sind. Man sollte kurzen Prozeß machen, sich Eienlack kaufen und die verbrauchte Pracht in einen soliden schwarzen Rahmen verwandeln. Schwarz ist als Dekorationsfarbe für die Zimmereinrichtung noch lange nicht genug gewürdigt. Die meisten Bilder, Kupferstiche sowohl wie Aquarelle, werden durch schwarze Rahmen gehoben; außerdem ist es eine angenehme Abwechslung in der Umgebung, die nur wenige Pfennige kostet. Je einfacher der Rahmen ist, desto vorteilhafter wird es sein, ihn mit Eienlack schwarz zu machen.

Der Arbeitsstisch des Mannes. Güte euch, das zu zerstören, was der Mann in seinem Bereich seine Ordnung nennt, wie unordentlich dieselbe auch noch eurer Ansicht sein möge. — Der Arbeitsstisch eines Mannes muß seiner Frau und Familie ein Heiligtum sein, und nie dürft ihr es euch erlauben, auch nur ein Papierblättchen auf einen anderen Platz zu legen. — Ihr mögt die Zigarrenasche, den Staub, die Papierschnitzel abgeben und wennsich, ihr mögt Blumen in seinem Zimmer ordnen, weiße Vorhänge aufhängen, seinen Sitz mit einem gestickten Polster versehen, aber ihr dürft auch nicht das kleinste beschriebene Papier wegnehmen und kein Gerät auf seinem Tische anders stellen, als er es gewöhnt ist. — Scheuern und Käse lieben die Männer gewöhnlich nicht, sucht beides daher möglichst zu vermeiden; wenn es aber unerlässlich geworden, so laßt das Scheuern anter eurer eigenen speziellen Aufsicht und mit der höchsten Vorsicht in Abwesenheit des Hausherrn geschehen. Vor allem aber hütet alle Stripaturen, Papiere, Bücher und jedes Arbeitsgerät vor der Berührung profaner Hände.

Haushamm. Man löse 6 Gramm Saiselssäure in 1 drei Zentner Liter Alkohol auf und bestreue damit die betreffenden Stellen. Selbstverständlich sind die Wucherungen des Haushammes, wenn sie schon eine erhebliche Größe erreicht haben, zuvor mit einem Messer zu entfernen und dann erst die betreffenden Stellen zu bestreuen. Meist reicht ein Anrich widrigenfalls wiederhole man denselben.



Schmorter Gase. In einem nicht zu tiefen Schmortopf zerläßt man 125 Gramm würflich geschnittenen Speck, legt den in Stücke geteilt, gut abgehauteiten Sagen hinein und sobald sich das Fleisch zu bräunen beginnt, bestreut man es mit Mehl, legt einige kleine Chalotten und Zwiebeln dazu, gibt allmählich $\frac{1}{2}$ Liter kochendes Wasser hinzu, würzt die Sauce mit Pfeffer, Salz zwei Nelken, einem kleinen Lorbeerblatt, läßt nun alles bei gelindem Feuer $1\frac{1}{2}$ Stunde schmoren und gießt zuletzt etwas Rotwein hinzu, mit dem das Fleisch nochmals eine Weile dampft. Bevor man die Sauce serviert, wird sie entfettet und durchgeseiht.

Kartoffelauflauf. Gefochte Salzkartoffeln streicht man durch ein Sieb oder treibt sie schnell durch eine Reibmaschine, vermischt sie mit Butter, Salz, etwas Pfeffer, geriebenem Schweizerkäse, drei Eigelben und dem Schnee der drei Eiwelk. Die Masse füllt man in eine fett ausgeirichene und mit Semmel ausgebreute Form und badt sie in mäßig heißem Oen. Man stürzt sie mit brauner Butter und reibt sie zu Fleischspeisen.

Kohl nach Jägerart. Man schneidet den Kohl fein, blanchiert ihn und läßt das Wasser ablaufen. Dann schneidet man Speck in Würfel, zerläßt ihn in einem Schmortopf, und röhet Mehl darin, gießt etwas Wasser zu, würzt die Sauce mit Pfeffer, Salz und Essig und läßt den Kohl darin weichdampfen. Inzwischen hat man Kartoffeln geschält, in Stücke geschnitten und gar gefocht, diese mischt man unter den Kohl, läßt das Gemüse auf zugedeckt noch eine halbe Stunde dampfen und gibt Saucispeisen dazu.

Reislauf mit Obst. Man kocht einen dicken Milchreis und rührt noch warm ein Ei, etwas Zucker und die abgeriebene Schale einer Zitrone darunter. Dann füllt man eine Auflauf- und Puddingform halbvoll Milchreis, gibt eine Lage gefochtes Obst nach eigener Wahl darauf und zum Schluß wieder Milchreis. Den Obstsaft behält man zurück, bis der Auflauf gebacken ist, um ihn dann darüber zu füllen.

für die kleine Welt.

Silbenergänzungsrästel.

— dem — auf — fer —
— At — Schmerz — zu — felt;
— bei — las — nie — los,
— den — ein — der —

An die Stelle der Gedankenstriche sind nachstehende Silben zu setzen: an, auch, der, die, ge, glück, groß, je, mit, sein, sen, sich, welt, war.

Bilderrästel.



Vexierbild.



Wo ist der zweite Chinese?

Rästel.

Es schmückt die Mädchen, stiert die Frauen. Dem Sträfling ist es vit gesund. Und schließlich kommt es auch, o Frauen, Von Zeit zu Zeit noch auf den Mund.

Aufgabe.

Von zwei Herren ist einer anderthalb mal so alt, als der andere; vor fünf Jahren war er um 10 Jahre weniger als doppelt so alt. Wie alt sind Beide?

(Aufsungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Aufsungen aus vorletzter Nummer.

Reizrästel:

Asenit
Kaiser
Kriese
Eris
Sie
Ei
E.

— Bilderrästel: Zu große Ehr' ist halbe Schande. — Vexierbild: Links neben der Feuerin, auf dem Korpe stehend. — Rästel: Schimmel. —

Domino-Aufgabe:

Im Reiz lagen: 6-3,
C besielt 4-4, 3-0, 2-0, 0-0.
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C 6-5;
II. A 5-4, B 4-3, C 3-2; III. A 2-6, B —, C 6-0;
IV. A 0-1, B 1-5, C 5-2; V. A 2-1, B —, C 1-4;
VI. A 4-6, B —, C —; VII. A 6-1, B —, C —;
VIII. A 1-1, B —, C —; IX. A 1-3 (+103).
— Scherzfrage: Der Schlüssel

